

Zwischenlagebericht 2018.

AUF EINEN BLICK	07
GRUNDLAGEN DER DEKA-GRUPPE	08
WIRTSCHAFTSBERICHT	09
PROGNOSEBERICHT	25
RISIKOBERICHT	29

Zwischenlagebericht 2018

Auf einen Blick

Die DekaBank hat im Jahr ihres 100-jährigen Bestehens ihr Jahresziel unverändert vor Augen. Im Rahmen des zu Beginn 2018 gestarteten Initiativenprogramms DekaPro wurden unter anderem das Wertpapiergeschäft im Multikanalvertrieb sowie die Lösungen für institutionelle Kunden ausgebaut. Zusätzlich soll das wachsende Geschäftsvolumen auch über die weiter zunehmende Automatisierung von Prozessen bewältigt werden. Die hohe Qualität der Produkte und Lösungen der Deka wurde unter anderem durch den erstmals errungenen Titel als „Fondsgesellschaft des Jahres“ (Finanzen Verlag) sowie die Bestnote von fünf Sternen beim Capital-Fonds-Kompass 2018 bestätigt.

Die Nettovertriebsleistung belief sich trotz des uneinheitlichen Börsenumfelds im ersten Halbjahr 2018 auf 10,6 Mrd. Euro. An den sehr hohen vergleichbaren Vorjahreswert (12,6 Mrd. Euro) konnte die Deka dabei nicht ganz heranreichen. Im Retailgeschäft übertrafen sowohl das Fonds- als auch das Zertifikatengeschäft die vergleichbaren Vorjahreswerte, während im institutionellen Geschäft Spezialfonds und Mandate sowie Zertifikate hinter den Vorjahreswerten zurückblieben. Die Total Assets konnten insgesamt gegenüber dem Jahresende 2017 auf 287,9 Mrd. Euro gesteigert werden (Vorjahr: 282,9 Mrd. Euro).

Das erste Halbjahr 2018 hat die Deka-Gruppe mit einem wirtschaftlichen Ergebnis von 222,6 Mio. Euro abgeschlossen (Vorjahreswert: 241,3 Mio. Euro). Während das Zins- und Provisionsergebnis nahezu stabil blieben, führten Spreadentwicklungen im Finanzergebnis aus Bankbuch-Beständen und versicherungsmathematische Verluste bei Pensionsrückstellungen im sonstigen betrieblichen Ergebnis insgesamt zu einem leichten Rückgang bei den Erträgen (737,8 Mio. Euro) gegenüber dem vergleichbaren Vorjahreszeitraum (759,8 Mio. Euro).

Die Finanz- und Vermögenslage der Deka-Gruppe stellt sich weiterhin solide dar. Die unter Berücksichtigung der CRR/CRD-IV-Anforderungen ohne Übergangsregelungen berechnete harte Kernkapitalquote (fully loaded) stand zur Jahresmitte 2018 bei 18,0 Prozent, verglichen mit 16,7 Prozent zum Jahresultimo 2017. Die Auslastung der Risikokapazität bewegte sich mit 34,2 Prozent nochmals leicht unter dem unkritischen Jahreswert 2017 (34,4 Prozent). Die Liquidity Coverage Ratio (LCR) belief sich zur Jahresmitte auf 136,6 Prozent und lag damit komfortabel oberhalb der seit Anfang 2018 geltenden Mindestanforderung von 100 Prozent.

Grundlagen der Deko-Gruppe

Profil und Strategie der Deko-Gruppe	8
--	---

Profil und Strategie der Deko-Gruppe

Die Grundlagen der Deko-Gruppe stellen sich zur Jahresmitte 2018 hinsichtlich der rechtlichen und organisatorischen Struktur sowie des Geschäftsmodells im Wesentlichen so dar, wie im Konzernlagebericht 2017 erläutert.

Das zum Jahresbeginn 2018 gestartete Initiativenprogramm DekoPro wurde in den ersten sechs Monaten vorangetrieben. DekoPro bündelt die zentralen Maßnahmen zur weiteren Umsetzung der Wertpapierhausstrategie.

Mit dem Ziel, die Potenziale im Retail-Geschäft noch besser auszuschöpfen und um Marktveränderungen frühzeitig aufzugreifen, wurde insbesondere der Multikanalvertrieb zur Stärkung der Online-Positionierung vorangetrieben. Die Weiterentwicklung des Angebots in der Internetfiliale der Sparkassen bringt für die Endkunden vielfältige Verbesserungen mit, darunter Erweiterungen im Depot-Cockpit und zusätzliche Kontaktmöglichkeiten zwischen Sparkassenkunden und Beratern. Die Integration von Wertpapierfunktionen in die App der Sparkassen-Finanzgruppe geht mit dem Ausbau der Online-Abschlussprozesse Hand in Hand. So ermöglicht das Angebot „Abräumensparen“ die automatische Anlage von Restguthaben in Fonds.

Die hohe Qualität des Asset Managements wurde im Berichtszeitraum unter anderem durch den erstmals errungenen Titel als „Fondsgesellschaft des Jahres“ (Finanzen Verlag) sowie die Bestnote von fünf Sternen beim Capital-Fonds-Kompass 2018 bestätigt.

Das Wachstum im institutionellen Geschäft wird unter anderem über Plattformlösungen wie Deko Easy Access vorangetrieben. Das Analyse-, Steuerungs- und Handelstool wurde zum Ende des Berichtszeitraums bereits von mehr als 100 Sparkassen eingesetzt. Das Master-KVG-Angebot der Deko Investment wurde im Februar von der Rating-Agentur Telos mit der Note 1 / Ausblick 1+ (exzellent) bewertet. Mit dem verbesserten Rating festigte die Deko ihre Position als ein führender Lösungsanbieter unter der Marke Deko Institutionell.

Die mit DekoPro fokussierten und neu gestarteten Initiativen zur Optimierung der Prozesse richten sich insbesondere auf eine geringere Komplexität sowie Automatisierung durch den Einsatz von Robotic Process Automation (RPA), sodass ein wachsendes Geschäftsvolumen mit stabilen Ressourcen bearbeitet werden kann. Im ersten Halbjahr 2018 stand die Prozessstandardisierung im Asset Management im Vordergrund. Auf Basis einer grundlegenden Bestandsaufnahme in den Geschäftsfeldern Asset Management Wertpapiere und Asset Management Immobilien wird derzeit ein übergreifendes Maßnahmenpaket zur internen Optimierung erarbeitet.

Anfang April 2018 erfolgte im Rahmen der strategischen Neuausrichtung die Umfirmierung der LBB-Invest GmbH in die Deko Vermögensmanagement GmbH. Die Gesellschaft wird künftig als Kompetenzzentrum für die Vermögensverwaltungsprodukte sowie für Boutique-Fonds fungieren.

Die Nachhaltigkeitsstrategie wurde im ersten Halbjahr 2018 erneut weiterentwickelt, um so dem Aktionsplan COM (2018) 355 der EU-Kommission Rechnung zu tragen. So weitete die Deka die Nachhaltigkeitsberichterstattung aus und gab die neu geforderte nichtfinanzielle Erklärung gemäß den Anforderungen des CSR-Richtlinie-Umsetzungsgesetzes als Bestandteil des detaillierten Nachhaltigkeitsberichts 2017 ab.

Die Deka-Gruppe wird von den Nachhaltigkeits-Ratingagenturen weiterhin sehr gut bewertet. Im ersten Halbjahr hat MSCI das „AA“- und ISS-oekom das „C+ (Prime)“-Rating bei gestiegenen Anforderungen bestätigt.



Siehe auch:
www.deka.de/deka-gruppe/nachhaltigkeit

Entsprechend den gesetzlichen Offenlegungsfristen wurde der Nachhaltigkeitsbericht 2017 einschließlich der nichtfinanziellen Erklärung, der kein Bestandteil des Konzernlageberichts ist, fristgerecht Ende April 2018 auf der Internetseite <http://www.deka.de/deka-gruppe/nachhaltigkeit> der Deka-Gruppe veröffentlicht und ist dort für mindestens zehn Jahre zugänglich.

Wirtschaftsbericht

Wirtschaftliche Rahmenbedingungen	9
Geschäfts- und Ergebnisentwicklung der Deka-Gruppe	13
Finanz- und Vermögenslage der Deka-Gruppe	23
Personalbericht.....	24

Wirtschaftliche Rahmenbedingungen

Die Rahmenbedingungen für das Asset Management haben sich im Berichtszeitraum nicht ganz so positiv entwickelt wie im Vorjahr. Ausschlaggebend hierfür waren zum einen politische Risiken, die vorzugsweise aus Maßnahmen der US-Administration resultierten. Die Aufkündigung des Atom-Abkommens mit dem Iran, eine zwischenzeitliche Eskalationspolitik auf der koreanischen Halbinsel sowie Strafzölle gegenüber China, Kanada und den EU-Ländern haben Anleger verunsichert und vorübergehende Kurskorrekturen ausgelöst. Zum anderen wirkten sich eine im ersten Quartal schwächere Konjunktorentwicklung und enttäuschende Unternehmensgewinne – auch in Verbindung mit dem hohen Euro-Kurs – aus. Im zweiten Quartal konnten sich die Aktienmärkte wieder etwas erholen und die Rentenmärkte beruhigen, blieben jedoch schwankungsanfälliger als im Vorjahr.

Das Bankgeschäft wurde durch die nach wie vor expansive Notenbankpolitik im Euroraum belastet. Die Wertpapierkäufe der Europäischen Zentralbank wurden fortgesetzt, während die Leitzinsen auf niedrigem Niveau verharrten. Ein vornehmlich von den USA ausgehender Anstieg der Inflationserwartungen belastete zwischenzeitlich auch die Rentenmärkte der Eurozone. Diese Entwicklung kehrte sich im Frühjahr jedoch wieder um. Schwache Konjunkturdaten, Sorgen um die politische Entwicklung in Italien sowie um eskalierende Handelskonflikte belasteten risikobehaftete Assets. Im Gegenzug wurden sichere Anlagen wie Bundesanleihen stark gesucht, sodass die Bundrenditen wieder kräftig nachgegeben haben.

Mit Blick auf den Brexit ist eine Einigung über das Austrittsabkommen trotz einer Verständigung über finanzielle Verpflichtungen und Bürgerrechte noch nicht wesentlich näher gerückt. Der britischen Premierministerin fällt es schwer, innerhalb ihrer eigenen Partei einen Konsens über die zukünftigen Beziehungen zur EU herzustellen, der dann als Grundlage für Verhandlungen dienen könnte. Anders als im Vorfeld erwartet, brachte der EU-Gipfel Ende Juni keine Klarheit darüber, welche Regelungen zukünftig an der nordirischen Grenze herrschen sollen. Der Austritt Großbritanniens soll bis zum 29. März 2019 vollzogen sein, mit einem Übergangszeitraum bis Ende 2020, in welchem der Status Quo weitgehend erhalten bleibt. Allerdings wird dieser erst mit dem Austrittsabkommen rechtlich bindend. Unter Kapitalmarktgesichtspunkten ist die Klärung des vorwiegend in London durchgeführten Euro-Derivate-Clearings von besonderer Bedeutung.

Nicht nur bedingt durch den Brexit, sondern auch infolge der Übernahme der Regierungsverantwortung durch Rechtspopulisten und Euroskeptiker in Italien sowie Meinungsverschiedenheiten über den Umgang mit Flüchtlingen haben die Sorgen um die Stabilität der EU sowie der Gemeinschaftswährung wieder zugenommen.

Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Die weltweite Konjunktur hat im Berichtszeitraum leicht an Dynamik verloren. Im Euroraum kühlte sich das Wachstum in den ersten Monaten des Jahres insbesondere in Frankreich und Deutschland ab. Die Ursachen hierfür waren vielfältig, unter anderem Streiks, die kalte Witterung und eine ungewöhnlich starke Grippewelle, aber auch der abnehmende Welthandel. Aber obwohl diese Belastungen weitgehend wegfielen, konnte das Wachstum auch im zweiten Quartal nicht wieder an das Tempo des vergangenen Jahres anknüpfen. Die Vereinigten Staaten verzeichneten in der ersten Jahreshälfte ein stärkeres Wachstum als im Vorjahreszeitraum, unter anderem angetrieben von Steuererleichterungen für private Haushalte und Unternehmen.

China erreichte wie geplant eine Wachstumsrate von über 6,5 Prozent. Die von den USA verhängten Strafzölle wirkten sich noch nicht wesentlich aus, lasteten aber zusehends auf der Unternehmensstimmung. Die übrigen Emerging Markets wiesen in Summe ein stabiles Wachstum auf. Allerdings leiden einige Länder unter Kapitalabflüssen und schwachen Währungen.

Branchenbezogene Rahmenbedingungen

Entwicklung der Geld- und Kapitalmärkte

Die EZB verringerte, wie im Vorfeld angekündigt, das monatliche Volumen ihrer Anleihekäufe zu Jahresbeginn auf 30 Mrd. Euro. Erst nach ihrer Ratssitzung im Juni kündigte sie an, das Wertpapierkaufprogramm zum Jahresende 2018 auslaufen zu lassen. Voraussetzung hierfür ist jedoch eine weitere Zunahme der Inflation. Gleichzeitig schloss sie Leitzinserhöhungen für die nähere Zukunft aus, womit sie die Markterwartungen über zukünftige Geldmarktsätze nach unten drückte.

Die US-Notenbank Fed erhöhte das Leitzinsintervall im ersten Halbjahr 2018 in zwei Schritten von jeweils 25 Basispunkten auf 1,75 Prozent bis 2,00 Prozent. Der Spielraum für weitere Erhöhungen hängt zum Teil von der Inflationsentwicklung ab, die derzeit jedoch als eher moderat eingeschätzt wird. Die Rendite für zehnjährige US-Staatsanleihen stieg erstmals seit Anfang 2014 auf über 3 Prozent an, konnte sich jedoch nicht dauerhaft auf diesem Niveau halten.

Die Renditen mittel- und langlaufender Bundesanleihen sind im Frühsommer 2018 wieder kräftig gesunken. Sorgen um ein Wiederaufkeimen der Eurokrise aus Italien heraus sowie der sich aufschaukelnde Handelskonflikt seitens der USA haben Investoren veranlasst, Mittel aus Risikoanlagen in sichere Bundesanleihen und US-Treasuries zu verlagern. Auch verminderte Erwartungen über zukünftige Leitzinserhöhungen der EZB trugen zum Rückgang der Renditen bei.

Die Unterstützung der EZB für Unternehmensanleihen neigt sich allmählich dem Ende zu. An den Märkten wird dies bereits eingepreist, daher sind die Risikoaufschläge für Unternehmensanleihen seit Jahresbeginn 2018 spürbar angestiegen. Neben schon jetzt etwas verringerten Ankäufen der Notenbank wirken sich auch Sorgen über die konjunkturelle Entwicklung negativ auf die Spreads aus. Zusätzlich irritierten die eurokritischen Töne der neuen italienischen Regierung die Anleger. Da aber gleichzeitig Bundesanleihen als Sicherheitsinvestment gesucht sind, haben sich die Renditen von Unternehmensanleihen insgesamt recht stabil gehalten. Trotz der Stimmungseintrübung bleiben die meisten großen europäischen Unternehmen zuversichtlich, auch weiterhin gute Ergebnisse zu erzielen.

Die politische Entwicklung in Italien hat die Risikoaufschläge für italienische Staats- und Bankenanleihen kräftig nach oben getrieben. Covered Bonds aus Italien, die von einem deutlich besseren Rating als dem des Heimatstaats profitieren, haben sich weitaus weniger negativ entwickelt als Staatsanleihen, dennoch ist die Spreadausweitung gegenüber gedeckten Anleihen aus der Kernzone Eurolands beträchtlich. Die Renditen deutscher Pfandbriefe sind zuletzt wieder spürbar gesunken, konnten dabei aber nicht der starken Entwicklung von Bundesanleihen folgen. Dies ist auch an der Ausweitung der Bund-Swap-Spreads abzulesen.

Die positiven Rahmenbedingungen für den deutschen Aktienmarkt blieben grundsätzlich intakt. Allerdings war der Markt im Vergleich zum Vorjahr von keiner besonders starken positiven Dynamik geprägt. Nach freundlichem Start verlor der DAX im Februar und März an Boden, konnte die Verluste jedoch im zweiten Quartal zum Teil wieder aufholen. Die Schwankungsanfälligkeit hat, nicht zuletzt wegen signifikanter politischer Risiken, deutlich zugenommen.

Entwicklung der Immobilienmärkte

Die europäischen Immobilienmärkte waren im ersten Halbjahr 2018 durch eine anhaltend hohe Nachfrage am Investmentmarkt geprägt, begünstigt durch das anhaltend niedrige Zinsniveau. Das knappe Angebot insbesondere am Markt für Core-Immobilien führte jedoch dazu, dass die Nachfrage nicht ausreichend bedient werden konnte. Die Anfangsrenditen gaben in vielen europäischen Märkten weiter nach.

Die europäischen Mietmärkte profitierten von rückläufigen Arbeitslosenzahlen. Die hohe Nachfrage, anhaltende Flächenumwidmungen und die weiterhin überschaubare Bautätigkeit sorgten für sinkende Leerstände und steigende Mieten. Insbesondere an den deutschen Büromärkten ist die mangelnde Flächenverfügbarkeit zu einem Problem geworden. In London sorgte die steigende Nachfrage in der City und im West End für Leerstandsrückgänge. Selbst in den osteuropäischen Metropolen Prag und Warschau mit hohen Neubauvolumina verminderte sich das verfügbare Angebot. Während die Spitzenmiete in London stagnierte, verzeichneten die spanischen Metropolen Barcelona und Madrid sowie Stockholm und die deutschen Top-Standorte anhaltendes Mietwachstum.

In den USA war die Nachfrage nach Class-A-Flächen im ersten Halbjahr 2018 etwas schwächer als im Vergleichszeitraum 2017. Die landesweite Leerstandsquote erhöhte sich moderat. Das Neubauvolumen verharrte auf dem hohen Niveau der Vorquartale, blieb aber insgesamt im Vergleich zu früheren zyklischen Hochphasen moderat. Das Mietwachstum hat sich insgesamt verlangsamt und stagnierte in den Downtown-Lagen. In einigen stark gefragten Märkten wie Atlanta, San Francisco und Seattle gab es jedoch Mietanstiege.

In der Region Asien/Pazifik bestimmen vor allem Technologieunternehmen und einheimische Finanzdienstleister die Nachfrage. In Singapur wurden nach den vorangegangenen kräftigen Rückgängen wieder steigende Mieten verzeichnet. In Australien sorgte die hohe Nachfrage für sinkende Leerstände und Mietanstiege insbesondere in Sydney und Melbourne.

Anlegerverhalten

Die Nachfrage nach Publikumsfonds hat im Vergleich zum Vorjahr deutlich nachgegeben. Ausweislich des Bundesverbands Investment und Asset Management (BVI) konnten die offenen Publikumsfonds im Zeitraum Januar bis Mai 2018 ein Nettomittelaufkommen von 11,5 Mrd. Euro auf sich vereinen, etwa ein Drittel des vergleichbaren Vorjahreswert (30,1 Mrd. Euro). Aktien- und Mischfonds erzielten per Saldo Zuflüsse, die jedoch nicht an die Vorjahreszahlen heranreichten. Rentenfonds, die im Vorjahr noch über 7 Mrd. Euro netto eingeworben hatten, rutschten ins Minus. Dagegen erreichten Immobilien-Publikumsfonds mit 2,2 Mrd. Euro nahezu den Nettoabsatz des Vorjahres. Der Absatz von Spezialfonds für institutionelle Investoren war ebenfalls rückläufig und summierte sich auf nur noch 33,0 Mrd. Euro, verglichen mit 48,0 Mrd. Euro im Vorjahr.

Regulatorische Rahmenbedingungen

Die regulatorischen Rahmenbedingungen haben sich gegenüber der Darstellung im Konzernlagebericht 2017 nur unwesentlich geändert. Nachfolgend werden lediglich jene Themen dargestellt, die im Berichtszeitraum eine wesentliche Aktualisierung erfuhren.

Aufsichtsrechtliche Themen

Die Reform der EU-Bankenverordnung (Capital Requirements Regulation II, CRR II) und der EU-Bankenrichtlinie (Capital Requirements Directive V, CRD V) schreitet voran. Im Mai 2018 hat sich der Rat der Wirtschafts- und Finanzminister der EU (ECOFIN) auf eine allgemeine Ausrichtung diesbezüglich verständigt. Im Juni 2018 hat auch der zuständige Ausschuss des Europäischen Parlaments (ECON-Ausschuss) seine Berichte über die CRR II verabschiedet. Somit können im zweiten Halbjahr 2018 die Trilog-Verhandlungen beginnen. Ob eine Verabschiedung der Regelungen noch in diesem Jahr erfolgt und die CRR II zeitnah in Kraft treten kann, ist ungewiss. Mit der Überarbeitung der CRR sollen vor allem die Vorschläge des Baseler Ausschusses (BCBS) zur Leverage Ratio (LR), zur Net Stable Funding Ratio (NSFR) sowie die überarbeiteten Vorgaben zu Großkrediten und zum Handelsbuch umgesetzt werden. Die im Dezember 2017 verabschiedete Finalisierung von Basel III (Basel IV), die unter anderem Regelungen zum sogenannten Output-Floor beinhaltet, ist nicht in der CRR II enthalten. Der Baseler Ausschuss hat die Erstanwendung hierfür zum 1. Januar 2022 vorgesehen. Ein Zeitplan für die Umsetzung auf Ebene der EU ist noch nicht bekannt.

Die EZB hat im März 2018 ihre Erwartungen an die Bildung der Risikovorsorge für Non-Performing Loans (NPL) veröffentlicht. Das Dokument ist für Banken nicht verbindlich, sondern dient als Grundlage für einen aufsichtlichen Dialog. Allerdings sieht ein von der EU-Kommission vorgelegter Entwurf zur Änderung der CRR einen zwingenden Abzug vom harten Kernkapital vor, sollte die tatsächliche Risikovorsorge der Institute unter der aufsichtsrechtlichen Mindestanforderung liegen.

Die schon in die CRR II-Entwürfe eingeflossene grundlegende Überarbeitung der Handelsbuchvorschriften (Fundamental Review of the Trading Book – FRTB) wurde im März 2018 über ein Konsultationspapier des Baseler Ausschusses noch einmal konkretisiert. Die geänderten Vorgaben dürften perspektivisch zu einem Anstieg der risikogewichteten Aktiva (RWA) führen, wobei nach dem Konsultationspapier allerdings die Risikogewichte im Standardansatz gegenüber den ursprünglichen Überlegungen noch leicht reduziert wurden.

Für die im Februar 2017 gestartete Entwicklung europaweit einheitlicher Vorgaben für die internen Prozesse zur Beurteilung und Sicherstellung der Angemessenheit der Kapitalausstattung (ICAAP) und Liquiditätsausstattung (ILAAP) bedeutender Institute hat die EZB im März 2018 eine offizielle Konsultationsphase eingeleitet. Hierüber sollen die vom Single Supervisory Mechanism (SSM) veröffentlichten zwei Leitfäden überarbeitet werden. Die Weiterentwicklung dieser aufsichtlichen Anforderungen wird seitens der DekaBank eng beobachtet und hinsichtlich möglichen Änderungsbedarfs an bestehenden Prozessen und Methoden analysiert.

Die EZB untersucht im Rahmen des mit der European Banking Authority (EBA) durchgeführten diesjährigen Stresstests 37 Banken des Euro-Währungsgebiets. Für die bedeutenden Institute die der direkten Aufsicht der EZB unterstehen, aber wie die DekaBank nicht zum Teilnehmerkreis des EU-weiten Stresstests der EBA gehören, führt die EZB parallel dazu einen eigenen Stresstest durch. Dieser ist mit der EBA-Methodik konsistent. Die Stresstestergebnisse aller bedeutenden Institute werden im 2. Halbjahr 2018 herangezogen, um im Zusammenhang mit dem aufsichtlichen Überprüfungs- und Bewertungsprozess (SREP) den Kapitalbedarf der einzelnen Banken nach Säule II zu ermitteln.

Produkt- und dienstleistungsbezogene Regulierungsvorhaben

Im Jahr 2018 wurden und werden sowohl auf nationaler als auch auf EU-Ebene verschiedene konkretisierende Vorgaben zur überarbeiteten EU-Richtlinie Markets in Financial Instruments Directive II (MiFID II) erlassen. Unter anderem wurden ESMA-Leitlinien (European Securities and Markets Authority) zur Geeignetheitsprüfung sowie überarbeitete Mindestanforderung an die Compliance Funktion (MaComp) veröffentlicht, die in der Deka-Gruppe entsprechend umgesetzt werden.

Im April hat die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) eine Konsultation zur Konkretisierung der Anforderungen an Verhaltens- und Organisationspflichten im Bereich des Depot-geschäfts (MaDepot) vorgelegt. Diese enthalten eine entsprechende Zusammenstellung der einschlägigen aufsichtsrechtlichen Vorgaben zu Verhaltens- und Organisationspflichten und basieren im Wesentlichen auf den Vorgaben von MiFID II zum Schutz der Kundenvermögen. Für die Veröffentlichung der finalen Mindestanforderungen wurde noch kein Zeitplan kommuniziert.

Die EU-Kommission hat überdies im März ein Maßnahmenpaket zur Kapitalmarktunion mit Gesetzesinitiativen unter anderem zu Pfandbriefen und grenzüberschreitenden Wertpapier- und Forderungsgeschäften vorgelegt. Die darin enthaltenen Aktionspläne zu einer nachhaltigen Finanzierung mündeten im Mai 2018 in einen Legislativvorschlag für ein EU-weites Nachhaltigkeitsklassifizierungssystem. Überdies wurde ein Vorschlag zur Offenlegung von ESG-Faktoren (Environmental and Social Governance) vorgelegt, der vorwiegend institutionelle Investoren und Vermögensverwalter adressiert, die aber auch in der Anlageberatung Berücksichtigung finden soll.

Geschäfts- und Ergebnisentwicklung der Deka-Gruppe

Gesamtaussage zu Geschäftsverlauf und Lage

Die Deka-Gruppe hat das erste Halbjahr 2018 mit einem wirtschaftlichen Ergebnis in Höhe von 222,6 Mio. Euro abgeschlossen (Vorjahr: 241,3 Mio. Euro). Während das Zins- und Provisionsergebnis nahezu stabil blieben, führten Spreadentwicklungen im Finanzergebnis aus Bankbuch-Beständen und versicherungsmathematische Verluste bei Pensionsrückstellungen im sonstigen betrieblichen Ergebnis insgesamt zu einem leichten Rückgang bei den Erträgen (737,8 Mio. Euro) gegenüber dem vergleichbaren Vorjahreszeitraum (759,8 Mio. Euro). Die Aufwendungen (515,1 Mio. Euro) bewegten sich in etwa auf Höhe des ersten Halbjahres 2017.

Die Nettovertriebsleistung belief sich trotz des uneinheitlichen Börsenumfelds im ersten Halbjahr 2018 auf 10,6 Mrd. Euro und konnte nicht ganz an den sehr hohen vergleichbaren Vorjahreswert (12,6 Mrd. Euro) heranreichen. Im Retailgeschäft übertrafen sowohl das Fonds- als auch Zertifikatesgeschäft die Vergleichswerte im ersten Halbjahr 2017, während im institutionellen Geschäft Spezialfonds und Mandate sowie Zertifikate hinter den vergleichbaren Vorjahreswerten zurückblieben.

Die Total Assets zeigten einen Anstieg um rund 5 Mrd. Euro auf 287,9 Mrd. Euro gegenüber dem Jahresende 2017. Die hohe Nettovertriebsleistung insbesondere bei Aktien- und Mischfonds sowie Immobilien-Publikumsfonds begünstigte diese Entwicklung. Ausschüttungen an die Anleger und Fälligkeiten bei Zertifikaten sowie eine marktbedingt negative Wertentwicklung wurden durch die deutlich positive Nettovertriebsleistung überkompensiert.

Total Assets Deka-Gruppe in Mio. € (Abb. 1)

	30.06.2018	31.12.2017	Veränderung	
Total Assets	287.897	282.888	5.009	1,8%
nach Kundensegment				
Retailkunden	141.613	138.951	2.662	1,9%
Institutionelle Kunden	146.283	143.937	2.346	1,6%
nach Produktkategorie				
Publikumsfonds und Fondsbasierendes Vermögensmanagement	143.162	141.166	1.996	1,4%
Spezialfonds und Mandate	116.506	115.057	1.449	1,3%
Zertifikate	19.108	17.552	1.556	8,9%
ETF	9.120	9.113	7	0,1%



Siehe auch:
Gesamtrisikosituation
im 1. Hj. 2018,
S.30 ff

Die Auslastung der Risikokapazität bewegte sich mit 34,2 Prozent nochmals leicht unter dem unkritischen Jahresendwert 2017 (34,4 Prozent). Sowohl die Risikokapazität als auch das Gesamtrisiko waren nur geringfügig verändert.

Die Finanz- und Vermögenslage der Deka-Gruppe stellt sich weiterhin solide dar. Die unter Berücksichtigung der CRR/CRD-IV-Anforderungen ohne Übergangsregelungen berechnete harte Kernkapitalquote (fully loaded) stand zur Jahresmitte 2018 bei 18,0 Prozent, verglichen mit 16,7 Prozent zum Jahresresultimo 2017. Ursächlich für den Anstieg des harten Kernkapitals waren Effekte aus dem Jahresabschluss 2017, wie die Thesaurierung. Der gleichzeitig leichte Anstieg der risikogewichteten Aktiva wurde hierdurch mehr als ausgeglichen.

Unter Berücksichtigung der Supervisory-Review-and-Evaluation-Process-(SREP)-Anforderungen hat die DekaBank per 30. Juni 2018 auf Konzernebene eine harte Kapitalquote (phase in) von mindestens 8,10 Prozent einzuhalten. Diese Kapitalanforderung setzt sich aus Säule-I-Mindestkapitalanforderung (4,5 Prozent), Säule-II-P2R (Pillar to Requirement: 1,25 Prozent), Kapitalerhaltungspuffer (1,88 Prozent), antizyklischem Kapitalpuffer (per 30. Juni 2018: rund 0,16 Prozent) und dem Kapitalpuffer für anderweitig systemrelevante Banken (0,32 Prozent) zusammen. Die Kapitalanforderung für die Gesamtkapitalquote mit Übergangsregelungen (phase in) lag bei 11,60 Prozent. Beide Anforderungen wurden jederzeit deutlich übertroffen.

Die Liquiditätsdeckungskennzahl (LCR) belief sich zur Jahresmitte auf 136,6 Prozent und lag damit komfortabel oberhalb der seit Anfang 2018 geltende Mindestanforderung von 100 Prozent. Die Leverage Ratio (fully loaded) übertraf zum 30. Juni 2018 mit 4,7 Prozent ebenfalls die ab 2019 einzuhaltende Mindestquote von voraussichtlich 3,0 Prozent.

Entwicklung der Ratings

Die DekaBank verfügt auch in 2018 über eine der besten Ratingeinschätzungen unter den deutschen Geschäftsbanken. Bei Standard & Poor's (S&P) steht das Emittentenrating Rating seit Oktober 2017 bei A+ mit stabilem Ausblick und das kurzfristige Rating bei A-1. Für Preferred Senior Unsecured Debt-Emissionen vergibt S&P die Note A+ (S&P-Bezeichnung: Senior Unsecured Debt) und für Non-Preferred Senior Unsecured Debt die Note A (S&P-Bezeichnung: Senior Subordinated Debt).

Moody's hat Anfang August 2018 in einer branchenweiten Rating-Maßnahme die Ratings für Schuldverschreibungen der DekaBank angepasst. Hintergrund war die Umsetzung der Richtlinie (EU) 2017/2399 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 12. Dezember 2017 zur Änderung der Richtlinie 2014/59/EU im Hinblick auf den Rang unbesicherter Schuldtitel in der Insolvenzrangfolge (BRRD-Änderungsrichtlinie) in deutsches Recht am 21. Juli 2018.

Preferred Senior Unsecured Debt-Emissionen (Moody's-Bezeichnung: Senior Unsecured Debt) der DekaBank werden damit bei Moody's mit Aa2 und stabilem Ausblick bewertet. Non-Preferred Senior Unsecured Debt-Emissionen (Moody's-Bezeichnung: Junior Senior Unsecured Debt) erhalten ein Rating von A1. Das kurzfristige Rating steht unverändert bei P-1. Die von der DekaBank emittierten Pfandbriefe wurden von Moody's mit Aaa bewertet.

Die Ratingeinschätzungen beider Häuser spiegeln die hohe strategische Bedeutung der Deka-Gruppe für den Sparkassensektor sowie die für das Geschäftsmodell angemessene Kapital- und Liquiditätsausstattung wider.

Ergebnisentwicklung der Deka-Gruppe

Das Wirtschaftliche Ergebnis lag mit 222,6 Mio. Euro um 18,7 Mio. Euro beziehungsweise 7,7 Prozent unter dem vergleichbaren Vorjahreswert (241,3 Mio. Euro).

Dem leichten Rückgang der Erträge um 2,9 Prozent auf 737,8 Mio. Euro (Vorjahr: 759,8 Mio. Euro) standen Aufwendungen von 515,1 Mio. Euro und damit in etwa der Höhe des vergleichbaren Vorjahreszeitraums (518,5 Mio. Euro) gegenüber.

Das Zinsergebnis in Höhe von 77,6 Mio. Euro lag im Vergleich zum Vorjahr (73,1 Mio. Euro) moderat um 6,2 Prozent im Plus. Wesentliche Bestandteile des Zinsergebnisses sind der Ergebnisbeitrag der Spezial- und Immobilienfinanzierungen des Geschäftsfelds Finanzierungen sowie der Ergebnisbeitrag der strategischen Anlagen des Geschäftsfelds Kapitalmarkt, die in Summe leicht über dem vergleichbaren Vorjahreswert ausliefen.

Die Risikovorsorge im Kredit- und Wertpapiergeschäft lag im ersten Halbjahr 2018 vorwiegend aufgrund der Auflösung nicht mehr benötigter Wertberichtigungen bei 15,4 Mio. Euro (Vorjahr: 12,6 Mio. Euro). Dabei entfielen auf das Kreditgeschäft 5,9 Mio. Euro (Vorjahr: 0,8 Mio. Euro) und auf Wertpapiere 9,5 Mio. Euro (Vorjahr: 11,8 Mio. Euro).

Das Provisionsergebnis belief sich auf 563,9 Mio. Euro (Vorjahr: 573,2 Mio. Euro) und machte damit fast 80 Prozent der Erträge aus. Die Provisionen aus dem Investmentfondsgeschäft und aus dem Depotgeschäft konnten gegenüber dem vergleichbaren Vorjahreswert gesteigert werden. Der leichte Rückgang im Provisionsergebnis resultierte insbesondere aus geringeren Provisionen im Kommissionsgeschäft der DekaBank.

Das Finanzergebnis summierte sich auf 96,5 Mio. Euro und lag damit deutlich über dem Wert aus dem ersten Halbjahr 2017 (72,6 Mio. Euro). Es enthält alle Ergebniskomponenten der Handelsbuch-Bestände sowie das Bewertungs- und Veräußerungsergebnis der Bankbuch-Bestände.

Das Finanzergebnis aus Handelsbuch-Beständen lag mit 139,4 Mio. Euro unter dem Vorjahreswert (167,5 Mio. Euro). Wesentlicher Bestandteil war der Ergebnisbeitrag aus der Einheit Handel und Strukturierung, der jedoch hinter dem Wert des vergleichbaren Vorjahreszeitraums zurückblieb. In der Strukturierung zeigte sich jedoch weiterhin eine starke Nachfrage im Fremdemissions- und Zertifikatengeschäft. Die Einheit Sicherheitenhandel erzielte dagegen einen gegenüber dem ersten Halbjahr 2017 leicht höheren Ergebnisbeitrag.

Das Finanzergebnis aus Bankbuch-Beständen belief sich auf –43,0 Mio. Euro (Vorjahr: –94,9 Mio. Euro). Wesentliche Gründe waren negative Bewertungseffekte aus Wertpapieren im Zuge der Spreadentwicklungen im ersten Halbjahr 2018. Aus der pauschalen Vorsorge zur Abdeckung potenzieller Risiken wurden 30 Mio. Euro aufgelöst. Die Bildung und Auflösung des pauschalen Vorsorgebetrags findet im Wirtschaftlichen Ergebnis außerhalb der IFRS-GuV und ohne konkrete Zuordnung auf die Geschäftsfelder Berücksichtigung. Der Vorjahreswert enthielt eine Erhöhung der pauschalen Vorsorge in Höhe von 100 Mio. Euro.

Das Sonstige betriebliche Ergebnis in Höhe von –15,5 Mio. Euro lag unter dem vergleichbaren Vorjahreswert (28,2 Mio. Euro). Negativ wirkten sich versicherungsmathematische Verluste bei Pensionsrückstellungen in Höhe von –12,2 Mio. Euro aus, welche aus dem marktbedingten Rückgang des Planvermögens und aus einem per Ende Juni 2018 auf 1,85 Prozent gesunkenen Rechnungszins resultierten (Vorjahreswert: 1,90 Prozent). Im Vorjahr waren versicherungsmathematische Gewinne von 33,7 Mio. Euro angefallen. Die versicherungsmathematischen Effekte sind in der IFRS-GuV nicht enthalten, da sie direkt über das Eigenkapital (Neubewertungsrücklage) gebucht werden, wohingegen sie im Wirtschaftlichen Ergebnis als Periodenergebnis erfasst werden.

Der Personalaufwand hielt sich mit 260,3 Mio. Euro in etwa auf Vorjahresniveau (261,4 Mio. Euro). Tarifliche Lohn- und Gehaltssteigerungen sowie leicht höhere Mitarbeiterkapazitäten wirkten hier aufwandssteigernd. Die Zuführungen zur Altersversorgung fielen im Gegenzug aber niedriger aus.

Der Sachaufwand (ohne Bankenabgabe und Abschreibungen) nahm gegenüber dem Vorjahr (213,6 Mio. Euro) um 1,2 Prozent auf 216,1 Mio. Euro zu. Hintergrund waren insbesondere höhere Marketing- und Vertriebsaufwendungen im Zusammenhang mit der intensivierten Unterstützung von Sparkassen. Im Sachaufwand spiegeln sich auch die Aufwendungen für die Umsetzung regulatorischer Anforderungen wider. Wie schon im Vorjahr ist bereits der volle Jahresbeitrag (11,0 Mio. Euro) zur Sicherheitsreserve der Landesbanken und Girozentralen im Sachaufwand berücksichtigt (Vorjahr: 13,7 Mio. Euro).

Die ebenfalls für das gesamte Jahr berücksichtigte europäische Bankenabgabe lag bei 29,6 Mio. Euro (Vorjahr: 35,3 Mio. Euro).

Die Abschreibungen in Höhe von 9,2 Mio. Euro (Vorjahr: 8,8 Mio. Euro) resultierten im Wesentlichen aus planmäßigen Abschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte.

Das Aufwands-Ertrags-Verhältnis – Quotient der Summe der Aufwendungen (ohne Restrukturierungsaufwendungen) zu der Summe aller Erträge (vor Risikovorsorge im Kredit- und Wertpapiergeschäft) konnte ertragsinduziert den vergleichbaren Vorjahreswert nicht erreichen und lag bei 71,3 Prozent (Vorjahr: 69,5 Prozent). Die Eigenkapitalrentabilität (vor Steuern) lag bei 9,6 Prozent (Vorjahr: 10,7 Prozent).

Ergebnisentwicklung Deka-Gruppe in Mio. € (Abb. 2)

	1. Hj. 2018	1. Hj. 2017	Veränderung	
Zinsergebnis ¹⁾	77,6	73,1	4,5	6,2%
Risikovorsorge (im Kredit- und Wertpapiergeschäft)	15,4	12,6	2,8	22,2%
Provisionsergebnis	563,9	573,2	–9,3	–1,6%
Finanzergebnis ¹⁾	96,5	72,6	23,9	32,9%
Sonstiges betriebliches Ergebnis	–15,5	28,2	–43,7	–155,0%
Summe Erträge	737,8	759,8	–22,0	–2,9%
Verwaltungsaufwendungen (inklusive Abschreibungen)	515,1	519,1	–4,0	–0,8%
Restrukturierungsaufwendungen	–	–0,6	0,6	100,0%
Summe Aufwendungen	515,1	518,5	–3,4	–0,7%
Wirtschaftliches Ergebnis	222,6	241,3	–18,7	–7,7%

¹⁾ Das Ergebnis aus dem Abgang von zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanzierten Vermögenswerten in Höhe von 1,2 Mio. Euro (1. Halbjahr 2017: 5,8 Mio. Euro) ist im 1. Halbjahr 2018 erstmals im Finanzergebnis enthalten. Im Vorjahr wurde dieses im Zinsergebnis ausgewiesen. Die Vorjahreswerte wurden zur besseren Vergleichbarkeit angepasst.

Geschäfts- und Ergebnisentwicklung der Geschäftsfelder

Geschäfts- und Ergebnisentwicklung im Geschäftsfeld Asset Management Wertpapiere

Das Geschäftsfeld Asset Management Wertpapiere hat trotz des eher uneinheitlichen Börsenumfelds eine Nettovertriebsleistung von 5,1 Mrd. Euro erreicht. Die Total Assets beliefen sich auf 232,7 Mrd. Euro. Das Wirtschaftliche Ergebnis lag bei 126,3 Mio. Euro (Vorjahr: 168,8 Mio. Euro).

Nettovertriebsleistung und Total Assets

Auf Wertpapier-Publikumsfonds einschließlich des Fondsbasierten Vermögensmanagements entfiel eine Nettovertriebsleistung von 2,4 Mrd. Euro. Der Anstieg gegenüber dem ersten Halbjahr 2017 (2,1 Mrd. Euro) war wesentlich auf die belebte Nachfrage nach Aktien- und Mischfonds zurückzuführen. Die ungebrochene Nachfrage nach Fonds der Deka-Gruppe zeigte sich sowohl im Absatz von Publikumsfonds, wo mit 1,8 Mrd. Euro die Nettovertriebsleistung des Vorjahres (1,9 Mrd. Euro) annähernd erreicht werden konnte, als auch im Fondsbasierten Vermögensmanagement. Hier stand dem Vorjahreswert von 0,2 Mrd. Euro ein Nettoabsatz von 0,6 Mrd. Euro gegenüber. Vor allem Dachfonds konnten in der Gunst der Anleger zulegen. Bei den ETF erhöhte sich die Nettovertriebsleistung von 0,2 Mrd. Euro im Vergleichshalbjahr 2017 auf 0,4 Mrd. Euro.

Die auf Spezialfonds und Mandate (inklusive Masterfonds) entfallende Nettovertriebsleistung ging auf 2,4 Mrd. Euro (Vorjahr 5,3 Mrd. Euro) zurück. Einem Plus bei Wertpapier-Spezialfonds stand eine deutlich geringere Nettovertriebsleistung bei Masterfonds und Advisory-/Management-Mandaten gegenüber.

Nettovertriebsleistung Geschäftsfeld Wertpapiere in Mio. € (Abb. 3)

	1. Hj. 2018	1. Hj. 2017
Nettovertriebsleistung	5.129	7.560
nach Kundensegment		
Retailkunden	2.610	1.941
Institutionelle Kunden	2.518	5.619
nach Produktkategorie		
Publikumsfonds und Fondsbasiertes Vermögensmanagement	2.353	2.093
ETF	370	181
Spezialfonds und Mandate	2.406	5.286

Die Total Assets des Geschäftsfelds wuchsen in den ersten sechs Monaten 2018 um 1,7 Mrd. Euro auf 232,7 Mrd. Euro an. Dieser Anstieg ist auf den positiven Netto-Absatz zurückzuführen, der eine marktbedingt negative Wertentwicklung und die Ausschüttungen an die Anleger überkompensieren konnte.

Total Assets Geschäftsfeld Wertpapiere in Mio. € (Abb. 4)

	30.06.2018	31.12.2017	Veränderung	
Total Assets	232.665	230.991	1.674	0,7%
nach Kundensegment				
Retailkunden	103.098	103.104	-6	0,0%
Institutionelle Kunden	129.567	127.887	1.680	1,3%
nach Produktkategorie				
Publikumsfonds und Fondsbasiertes Vermögensmanagement	113.311	112.883	428	0,4%
davon Aktienfonds	30.630	29.656	974	3,3%
davon Rentenfonds	33.923	36.473	-2.550	-7,0%
davon Mischfonds	15.834	16.377	-543	-3,3%
ETF	9.120	9.113	7	0,1%
Spezialfonds und Mandate	110.234	108.995	1.239	1,1%

Ergebnisentwicklung im Geschäftsfeld Asset Management Wertpapiere

Das Wirtschaftliche Ergebnis des Geschäftsfelds lag mit 126,3 Mio. Euro unter dem vergleichbaren Vorjahreswert (168,8 Mio. Euro). Das Provisionsergebnis als wesentliche Ertragskomponente belief sich auf 326,8 Mio. Euro und reichte im Zuge der Marktentwicklungen nicht ganz an den vergleichbaren Vorjahreswert heran. Die Aufwendungen lagen mit 186,2 Mio. Euro annähernd auf Vorjahresniveau.

Ergebnisentwicklung Geschäftsfeld Wertpapiere in Mio. € (Abb. 5)

	1. Hj. 2018	1. Hj. 2017	Veränderung	
Provisionsergebnis	326,8	353,7	-26,9	-7,6%
Übriges Ergebnis	-4,2	7,1	-11,3	-159,2%
Summe Erträge	322,5	360,8	-38,3	-10,6%
Verwaltungsaufwendungen (inklusive Abschreibungen)	186,3	187,7	-1,4	-0,7%
Restrukturierungsaufwendungen	-0,0	-0,6	0,6	100,0%
Summe Aufwendungen	186,2	187,1	-0,9	-0,5%
Wirtschaftliches Ergebnis ohne Treasury-Funktion	136,3	173,7	-37,4	-21,5%
Treasury-Funktion	-9,9	-4,9	-5,0	-102,0%
Wirtschaftliches Ergebnis	126,3	168,8	-42,5	-25,2%

Geschäfts- und Ergebnisentwicklung im Geschäftsfeld Asset Management Immobilien

Das Geschäftsfeld Asset Management Immobilien hat die Total Assets mit einer soliden Wertentwicklung und einer Nettovertriebsleistung auf Vorjahresniveau im Vergleich zum Jahresende 2017 um 1,8 Mrd. Euro auf 36,1 Mrd. Euro gesteigert. Das Wirtschaftliche Ergebnis übertraf mit 50,8 Mio. Euro den Halbjahreswert 2017 (27,4 Mio. Euro).

Nettovertriebsleistung und Total Assets

Die Nettovertriebsleistung summierte sich auf 1,3 Mrd. Euro (Vorjahr: 1,3 Mrd. Euro). Im Rahmen der Vertriebskontingente bei Immobilien-Publikumsfonds wurden netto 1,1 Mrd. Euro (Vorjahr 1,3 Mrd. Euro) abgesetzt. Der Rückgang gegenüber dem Vorjahreszeitraum ist im Wesentlichen auf den aufgrund des Investmentsteuerreformgesetzes geänderten Ausschüttungsfahrplan und die damit verbundenen fehlenden Zuflüsse aus Wiederanlagen zurückzuführen. Es wird jedoch erwartet, dass dieser Effekt durch die Ausschüttungen in der zweiten Jahreshälfte kompensiert wird. Die weitaus höhere Nachfrage wurde erneut nur teilweise bedient, um die Liquiditätsausstattung der Fonds im gegenwärtigen Niedrigzinsumfeld zu begrenzen und auch einen übermäßigen Anlagedruck in Anbetracht der hohen Immobilienpreise zu verhindern.

Bei Spezialfonds, Individuellen Immobilienfonds sowie Kreditfonds und Mandaten lagen die Netto-Mittelzuflüsse um 0,2 Mrd. Euro über dem Vorjahresniveau.

Nettovertriebsleistung Geschäftsfeld Asset Management Immobilien in Mio. € (Abb. 6)

	1. Hj. 2018	1. Hj. 2017
Nettovertriebsleistung	1.263	1.303
nach Kundensegment		
Retailkunden	1.035	1.321
Institutionelle Kunden	228	-18
nach Produktkategorie		
Immobilien-Publikumsfonds	1.092	1.330
Spezialfonds, Individuelle Immobilienfonds und Mandate	171	-28

Die Total Assets im Geschäftsfeld Asset Management Immobilien legten im Vergleich zum Jahresende 2017 um 5,2 Prozent auf 36,1 Mrd. Euro zu (Ende 2017: 34,3 Mrd. Euro); hiervon entfielen 29,9 Mrd. Euro auf Immobilien-Publikumsfonds. Zum Anstieg der Total Assets trug erneut die renditeorientierte Mittelsteuerung bei. Die in Euro notierten Immobilien-Publikumsfonds erzielten eine durchschnittliche volumengewichtete Rendite von 3,1 Prozent (Ende 2017: 2,7 Prozent).

Das Transaktionsvolumen der Immobilienan- und -verkäufe reduzierte sich auf 1,2 Mrd. Euro (Vorjahr: 2,4 Mrd. Euro). Etwa 83 Prozent des gesamten Transaktionsvolumens betrafen den Erwerb von insgesamt 26 kaufvertraglich gesicherten Immobilien, denen acht Verkäufe gegenüberstanden. Die Geschäftsaktivitäten konzentrieren sich weiterhin auf Objekte aus den Assetklassen Büro, Shopping, Hotels und Logistik.

Total Assets Geschäftsfeld Asset Management Immobilien in Mio. € (Abb. 7)

	30.06.2018	31.12.2017	Veränderung	
Total Assets	36.123	34.345	1.778	5,2%
nach Kundensegment				
Retailkunden	27.644	26.232	1.412	5,4%
Institutionelle Kunden	8.479	8.113	366	4,5%
nach Produktkategorie				
Immobilien-Publikumsfonds	29.851	28.283	1.568	5,5%
Spezialfonds, Individuelle Immobilienfonds und Mandate	6.272	6.062	210	3,5%

Ergebnisentwicklung im Geschäftsfeld Asset Management Immobilien

Das Wirtschaftliche Ergebnis im Geschäftsfeld Asset Management Immobilien betrug zum Halbjahr 2018 50,8 Mio. Euro (Vorjahr: 27,4 Mio. Euro). Der deutliche Anstieg gegenüber dem ersten Halbjahr 2017 resultierte aus gestiegenen bestandsbezogenen Provisionen, insbesondere aus höheren variablen Verwaltungsvergütungen. Die Provisionen aus Ankaufs- und Baugebühren lagen ebenfalls über dem Vorjahreswert. Die Aufwendungen zeigten im Halbjahresvergleich nur einen leichten Anstieg.

Ergebnisentwicklung Geschäftsfeld Asset Management Immobilien in Mio. € (Abb. 8)

	1. Hj. 2018	1. Hj. 2017	Veränderung	
Zinsergebnis	0,2	2,0	-1,8	-90,0%
Provisionsergebnis	119,0	91,1	27,9	30,6%
Finanzergebnis	-1,2	-0,7	-0,5	-71,4%
Sonstiges betriebliches Ergebnis	0,5	0,3	0,2	66,7%
Summe Erträge	118,6	92,7	25,9	27,9%
Verwaltungsaufwendungen (inklusive Abschreibungen)	65,8	63,9	1,9	3,0%
Summe Aufwendungen	65,8	63,9	1,9	3,0%
Wirtschaftliches Ergebnis ohne Treasury-Funktion	52,8	28,9	23,9	82,7%
Treasury-Funktion	-2,0	-1,4	-0,6	-42,9%
Wirtschaftliches Ergebnis	50,8	27,4	23,4	85,4%

Geschäfts- und Ergebnisentwicklung im Geschäftsfeld Asset Management Services

Das Geschäftsfeld Asset Management Services hat auch im ersten Halbjahr 2018 die Depotanzahl und die Assets under Custody (Verwahrtes Vermögen in Depotbankfunktion) gesteigert und das Angebot im Digitalen Multikanalmanagement weiter ausgebaut. Das Wirtschaftliche Ergebnis lag bei 11,6 Mio. Euro (Vorjahr 10,6 Mio. Euro).

Geschäftsentwicklung im Geschäftsfeld Asset Management Services

Unterstützt durch das Wachstum in den beiden Asset-Management-Geschäftsfeldern nahmen die Assets under Custody gegenüber dem Jahresende 2017 um 1,7 Mrd. Euro auf 203,3 Mrd. Euro zu. Die Zahl der juristisch geführten Wertpapierdepots erhöhte sich um 1,8 Prozent auf rund 4,6 Millionen. Wesentliche Treiber waren Produkte für das regelmäßige Sparen. Auch aufgrund der Einführung des Investmentsteuerreformgesetzes in 2018 ist die Zahl der Wertpapiertransaktionen gegenüber dem Vergleichswert zum Halbjahr 2017 angestiegen. Die von bevestor entwickelte Digitale Vermögensverwaltung wurde von weiteren Sparkassen in die Angebote der Internetfiliale integriert. Ebenso konnten weitere Sparkassen dafür gewonnen werden, das S ComfortDepot des S Brokers als vollverwahrfähige Lösung in ihr Angebot für wertpapieraffine Kunden zu integrieren.

Ergebnisentwicklung im Geschäftsfeld Asset Management Services

Das Wirtschaftliche Ergebnis des Geschäftsfelds Asset Management Services belief sich im ersten Halbjahr 2018 auf 11,6 Mio. Euro (Vorjahr: 10,6 Mio. Euro). Wesentliche Ertragskomponente ist das Provisionsergebnis in Höhe von 92,6 Mio. Euro. Demgegenüber standen Aufwendungen von 81,8 Mio. Euro (Vorjahr: 73,2 Mio. Euro). Der Anstieg ist auch auf den weiteren Ausbau des Digitalen Multikanalmanagements zurückzuführen.

Ergebnisentwicklung Geschäftsfeld Asset Management Services in Mio. € (Abb. 9)

	1. Hj. 2018	1. Hj. 2017	Veränderung	
Zinsergebnis	2,1	1,5	0,6	40,0%
Risikovorsorge (im Kredit- und Wertpapiergeschäft)	-0,1	-	-0,1	o.A.
Provisionsergebnis	92,6	81,0	11,6	14,3%
Finanzergebnis	-2,2	0,4	-2,6	(< -300%)
Sonstiges betriebliches Ergebnis	2,0	1,6	0,4	25,0%
Summe Erträge	94,4	84,6	9,8	11,6%
Verwaltungsaufwendungen (inklusive Abschreibungen)	81,8	73,2	8,6	11,8%
Summe Aufwendungen	81,8	73,2	8,6	11,8%
Wirtschaftliches Ergebnis ohne Treasury-Funktion	12,5	11,4	1,1	9,6%
Treasury-Funktion	-1,0	-0,7	-0,3	-42,9%
Wirtschaftliches Ergebnis	11,6	10,6	1,0	9,4%

Geschäfts- und Ergebnisentwicklung im Geschäftsfeld Kapitalmarkt

Das Geschäftsfeld Kapitalmarkt hat mit der stringenten Weiterentwicklung der Produkte und dem Ausbau der Infrastrukturdienstleistungen die Positionierung als Produkt- und Lösungsanbieter entlang der Kundenbedarfe und künftigen regulatorischen Anforderungen weiterentwickelt. Das Wirtschaftliche Ergebnis reichte mit 34,5 Mio. Euro erwartungsgemäß nicht an den Vorjahreswert (151,4 Mio. Euro) heran.

Geschäftsentwicklung im Geschäftsfeld Kapitalmarkt

Die Einheit Sicherheitenhandel & Devisen erreichte mit ihrer guten Positionierung unter anderem im Leihegeschäft und Collateral Management den vergleichbaren Vorjahreswert, während der Kommissionshandel erwartungsgemäß unter dem Halbjahreswert 2017 abschloss. Die Einheit Handel & Strukturierung verzeichnete eine weiterhin hohe Nachfrage im Fremdemissions- und Zertifikatesgeschäft. Im Retailzertifikatemarkt konnte die Marktposition gefestigt werden, die Nettovertriebsleistung übertraf mit 3,0 Mrd. Euro den Vorjahreswert (2,4 Mrd. Euro). Auf institutionelle Kunden entfiel eine Nettovertriebsleistung bei Zertifikaten von 1,2 Mrd. Euro (Vorjahr 1,3 Mrd. Euro).

Ergebnisentwicklung im Geschäftsfeld Kapitalmarkt

Das Wirtschaftliche Ergebnis des Geschäftsfelds ging im Berichtshalbjahr auf 34,5 Mio. Euro (Vorjahr: 151,4 Mio. Euro) zurück. Dies ist im Wesentlichen auf Bewertungseffekte bei Bankbuch-Beständen und geringere Kundenaktivitäten im Kommissions- und Rentenhandel zurückzuführen. Zusätzlich ist ein ebenfalls bewertungsbedingt höherer negativer Beitrag aus der Treasury-Funktion enthalten. Die Aufwendungen lagen mit 82,4 Mio. Euro leicht über Vorjahresniveau.

Ergebnisentwicklung Geschäftsfeld Kapitalmarkt in Mio. € (Abb. 10)

	1. Hj. 2018	1. Hj. 2017 ¹⁾		Veränderung
Zinsergebnis	18,8	20,3	-1,5	-7,4%
Risikovorsorge (im Kredit- und Wertpapiergeschäft)	9,2	11,9	-2,7	-22,7%
Provisionsergebnis	11,3	32,5	-21,2	-65,2%
Finanzergebnis	112,1	180,1	-68,0	-37,7%
Sonstiges betriebliches Ergebnis	1,3	1,0	0,3	30,0%
Summe Erträge	152,7	245,7	-93,0	-37,8%
Verwaltungsaufwendungen (inklusive Abschreibungen)	82,4	80,0	2,4	3,0%
Summe Aufwendungen	82,4	80,0	2,4	3,0%
Wirtschaftliches Ergebnis ohne Treasury-Funktion	70,3	165,7	-95,4	-57,6%
Treasury-Funktion	-35,8	-14,3	-21,5	-150,3%
Wirtschaftliches Ergebnis	34,5	151,4	-116,9	-77,2%

¹⁾ Die verbliebenen Portfolios des Nicht-Kerngeschäfts wurden zu Jahresbeginn 2018 auf das Geschäftsfeld Kapitalmarkt übertragen. Die Werte für das 1. Halbjahr 2017 wurden angepasst.

Geschäfts- und Ergebnisentwicklung im Geschäftsfeld Finanzierungen

Das Geschäftsfeld Finanzierungen erzielte im ersten Halbjahr 2018 ein Wirtschaftliches Ergebnis von 37,7 Mio. Euro (Vorjahr 32,8 Mio. Euro). Das Brutto-Kreditvolumen des Geschäftsfelds konnte zur Jahresmitte um 4,6 Prozent auf 22,6 Mrd. Euro gesteigert werden. Sowohl bei Spezialfinanzierungen als auch bei Immobilienfinanzierungen wurden die Vorjahreswerte übertroffen.

Geschäftsentwicklung im Geschäftsfeld Finanzierungen

Im Teilgeschäftsfeld Spezialfinanzierungen erhöhte sich das Brutto-Kreditvolumen auf 13,6 Mrd. Euro (Ende 2017 13,0 Mrd. Euro). Dabei entfielen 2,7 Mrd. Euro auf Infrastrukturfinanzierungen (Ende 2017: 2,4 Mrd. Euro), 1,3 Mrd. Euro auf Exportfinanzierungen (Ende 2017: 1,1 Mrd. Euro), 1,0 Mrd. Euro auf Öffentliche Finanzierungen (Ende 2017: 0,8 Mrd. Euro) sowie 4,2 Mrd. Euro auf Transportmittelfinanzierungen (Ende 2017: 3,9 Mrd. Euro). Von den Transportmittelfinanzierungen entfielen 0,9 Mrd. Euro auf Schiffsfinanzierungen und 3,3 Mrd. Euro auf Flugzeugfinanzierungen. Der Bestand an Finanzierungen von Sparkassen reduzierte sich leicht auf 4,2 Mrd. Euro (Ende 2017: 4,5 Mrd. Euro).

Das Legacy-Portfolio, das vorwiegend Kredite im Bereich der Schiffsfinanzierungen enthält, die vor Änderung der Kreditrisikostategie im Jahr 2010 abgeschlossen wurden, konnte planmäßig auf 0,3 Mrd. Euro abgebaut werden (Ende 2017: 0,4 Mrd. Euro). Legacy-Schiffsfinanzierungen machten dabei 87 Prozent aus.

Das Brutto-Kreditvolumen im Teilgeschäftsfeld Immobilienfinanzierung erhöhte sich zum Halbjahr 2018 auf 9,0 Mrd. Euro (Ende 2017: 8,6 Mrd. Euro). Dabei stieg das Volumen der gewerblichen Immobilienfinanzierung auf 7,6 Mrd. Euro (Ende 2017: 7,1 Mrd. Euro), während die Finanzierungen von offenen Immobilienfonds mit 1,4 Mrd. Euro auf dem Wert zum Jahresende blieb.

Das durchschnittliche Rating des gesamten Finanzierungsbestands gemäß DSGVO-Masterskala lag gegenüber dem Jahresende 2017 unverändert bei 5. Dies entspricht BBB– auf der externen Ratingskala von S&P. Bei Spezialfinanzierungen verschlechterte sich das durchschnittliche Rating gegenüber dem Jahresende von 5 auf 6 (S&P: BBB– auf BB+) und bei Immobilienfinanzierungen von 3 auf 4 (S&P: BBB auf BBB–). Unter Einbeziehung des durch Sicherheiten gedeckten Bestandes belief sich das durchschnittliche Rating (gemäß DSGVO-Masterskala) der Immobilienfinanzierung unverändert auf AAA (S&P: AAA).

Zum Halbjahr lag das Neugesäftsvolumen im Geschäftsfeld Finanzierungen mit 3,3 Mrd. Euro deutlich über dem Vorjahreswert (2,0 Mrd. Euro). Dabei entwickelte sich sowohl das Neugesäft der Spezialfinanzierungen mit 2,1 Mrd. Euro (Vorjahr 1,2 Mrd. Euro) als auch das Neugesäft in der Immobilienfinanzierung mit 1,3 Mrd. Euro (Vorjahr 0,8 Mrd. Euro) positiv. Der Anteil der Finanzierung von Sparkassen am gesamten Neugesäft des Geschäftsfelds betrug rund 10 Prozent.

Das Ausplatzierungsvolumen verringerte sich erwartungsgemäß gegenüber dem Vergleichswert 2017 um 0,2 Mrd. Euro auf 0,6 Mrd. Euro.

Ergebnisentwicklung im Geschäftsfeld Finanzierungen

Das Geschäftsfeld Finanzierungen hat das erste Halbjahr mit einem Wirtschaftlichen Ergebnis von 37,7 Mio. Euro (Vorjahr: 32,8 Mio. Euro) abgeschlossen. Das Zins- und Provisionsergebnis konnte in Summe den Vorjahreswert leicht übertreffen. Zum Halbjahr 2018 ergab sich ein positiver Saldo in der Risikovorsorge in Höhe von 6,2 Mio. Euro, insbesondere durch die Auflösung nicht mehr benötigter Wertberichtigungen sowie Eingänge auf abgeschriebene Forderungen. Die Aufwendungen in Höhe von 27,8 Mio. Euro lagen auf dem Niveau des Vorjahres.

Ergebnisentwicklung Geschäftsfeld Finanzierungen in Mio. € (Abb. 11)

	1. Hj. 2018	1. Hj. 2017		Veränderung
Zinsergebnis ¹⁾	59,1	56,3	2,8	5,0%
Risikovorsorge (im Kredit- und Wertpapiergeschäft)	6,2	0,7	5,5	(> 300%)
Provisionsergebnis	14,2	15,4	-1,2	-7,8%
Finanzergebnis ¹⁾	2,6	-4,5	7,1	157,8%
Sonstiges betriebliches Ergebnis	0,9	0,2	0,7	(> 300%)
Summe Erträge	83,1	68,0	15,1	22,2%
Verwaltungsaufwendungen (inklusive Abschreibungen)	27,8	27,2	0,6	2,2%
Summe Aufwendungen	27,8	27,2	0,6	2,2%
Wirtschaftliches Ergebnis ohne Treasury-Funktion	55,3	40,8	14,5	35,5%
Treasury-Funktion	-17,6	-8,0	-9,6	-120,0%
Wirtschaftliches Ergebnis	37,7	32,8	4,9	14,9%

¹⁾ Das Ergebnis aus dem Abgang von zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanzierten Vermögenswerten in Höhe von 0,1 Mio. Euro (1. Halbjahr 2017: 1,3 Mio. Euro) ist im 1. Halbjahr 2018 erstmals im Finanzergebnis enthalten. Im Vorjahr wurde dieses im Zinsergebnis ausgewiesen. Die Vorjahreswerte wurden zur besseren Vergleichbarkeit angepasst.

Finanz- und Vermögenslage der Deka-Gruppe

Finanzlage, Kapitalstruktur, Vermögenslage

Die Bilanzsumme der Deka-Gruppe erhöhte sich gegenüber dem Jahresultimo 2017 um 5,8 Mrd. Euro auf 99,5 Mrd. Euro zum 30. Juni 2018. Dies beruhte im Wesentlichen auf einem kundeninduzierten Anstieg der Repo-Aktivitäten, der sich in Forderungen an Kreditinstitute und Kunden und Verbindlichkeiten gegenüber Kunden widerspiegelt. Aufgrund der Überschussliquidität am Geld- und Kapitalmarkt, hoher Liquiditätsüberhänge von Kunden sowie der guten Bonität der Deka-Gruppe konnten Einlagengeschäfte am Geldmarkt getätigt werden, welche oftmals unter dem Einlagensatz der Notenbank lagen. Teile dieser Einlagenüberschüsse erhöhten die risikolose Barreserve bei der Notenbank.

Auf der Aktivseite stiegen die Forderungen an Kreditinstitute und Kunden im Vergleich zum Jahresende 2017 um 3,7 Mrd. Euro auf 50,8 Mrd. Euro. Sie standen damit für rund 51 Prozent der Bilanzsumme. Die zum Fair Value bewerteten Finanzaktiva sanken auf 24,1 Mrd. Euro (Ende 2017: 32,0 Mrd. Euro), wohingegen die Finanzanlagen mit 10,5 Mrd. Euro um 6,7 Mrd. Euro über dem Wert zum Vorjahresende lagen, was im Wesentlichen aus einer Umklassifizierung im Rahmen der Erstanwendung des IFRS 9 resultierte.

Auf der Passivseite stiegen die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden in den ersten sechs Monaten 2018 um 7,1 Mrd. Euro auf 53,0 Mrd. Euro zum 30. Juni 2018. Damit entsprechen sie etwa 53 Prozent der Bilanzsumme. Die verbrieften Verbindlichkeiten sanken im ersten Halbjahr 2018 um 2,5 Mrd. Euro auf 11,7 Mrd. Euro. Die zum Fair Value bewerteten Finanzpassiva lagen mit 27,5 Mrd. Euro um 1,5 Mrd. Euro über dem Wert zum Jahresende 2017.

Bilanzentwicklung Deka-Gruppe in Mio. € (Abb. 12)

	30.06.2018	31.12.2017	Veränderung	
Bilanzsumme	99.540	93.740	5.800	6,2%
Ausgewählte Posten der Aktivseite				
Forderungen an Kreditinstitute und Kunden	50.750	47.047	3.703	7,9%
Zum Fair Value bewertete Finanzaktiva	24.149	31.985	-7.837	-24,5%
Finanzanlagen	10.535	3.791	6.744	177,9%
Ausgewählte Posten der Passivseite				
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden	53.007	45.899	7.108	15,5%
Verbriefte Verbindlichkeiten	11.737	14.235	-2.498	-17,5%
Zum Fair Value bewertete Finanzpassiva	27.468	25.983	1.486	5,7%

Entwicklung der aufsichtsrechtlichen Eigenmittel

Die Angemessenheit der Eigenmittelausstattung wird nach der CRR/CRD IV ermittelt. Neben dem Adressrisiko, dem Marktrisiko und dem operationellen Risiko wird das Credit Valuation Adjustment (CVA)-Risiko berücksichtigt. Die bankaufsichtsrechtlichen Eigenmittelanforderungen wurden im Berichtszeitraum jederzeit eingehalten.

Die Entwicklung der harten Kernkapitalquote (fully loaded) wurde bereits im Rahmen der Gesamtaussage zu Geschäftsverlauf und Lage beschrieben. Die entsprechende Gesamtkapitalquote belief sich zur Jahresmitte auf 23,1 Prozent (Ende 2017: 21,9 Prozent).

Die nach delegierter Verordnung vom 17. Januar 2015 ermittelte Leverage Ratio (Verschuldungsgrad) – das Verhältnis von Kernkapital zum aufsichtsrechtlich adjustierten Bilanzvolumen – blieb mit 4,7 Prozent im ersten Halbjahr 2018 gegenüber Ende 2017 unverändert. Mit Übergangsregelungen (phase in) weist die Deka-Gruppe eine Leverage Ratio von 4,7 Prozent (Ende 2017: 4,8 Prozent) aus. Die nach aktuellem Stand voraussichtlich ab Anfang 2019 einzuhaltende Mindestquote von 3,0 Prozent wurde damit deutlich überschritten.

Eigenmittelausstattung Deka-Gruppe in Mio. € (Abb. 13)

	30.06.2018		31.12.2017	
	CRR/CRD IV (ohne Übergangs- regelungen)	CRR/CRD IV (mit Übergangs- regelungen)	CRR/CRD IV (ohne Übergangs- regelungen)	CRR/CRD IV (mit Übergangs- regelungen)
Hartes Kernkapital	4.493	4.493	4.145	4.238
Zusätzliches Kernkapital	474	495	474	437
Kernkapital	4.967	4.988	4.619	4.676
Ergänzungskapital	815	815	823	817
Eigenmittel	5.782	5.803	5.442	5.492
Adressrisiko	16.053	16.053	15.568	15.568
Marktrisiko	4.949	4.949	5.127	5.127
Operationelles Risiko	3.399	3.399	3.242	3.242
CVA-Risiko	608	608	950	950
Risikogewichtete Aktiva (Gesamtrisikobetrag)	25.009	25.009	24.886	24.886
%				
Harte Kernkapitalquote	18,0	18,0	16,7	17,0
Kernkapitalquote	19,9	19,9	18,6	18,8
Gesamtkapitalquote	23,1	23,2	21,9	22,1

Liquidität und Refinanzierung

Die Vorgaben der Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) zur Liquiditätssteuerung wurden in den ersten sechs Monaten 2018 vollumfänglich erfüllt. Die regulatorischen Anforderungen der Liquiditätsverordnung wurden ebenfalls durchgängig eingehalten. Die Liquidity Coverage Ratio (LCR) belief sich zur Jahresmitte auf 136,6 Prozent (Ende 2017: 152,5 Prozent). Detaillierte Ausführungen zur Liquiditätssituation der Deka-Gruppe finden sich im Risikobericht.

Die Refinanzierung erfolgt diversifiziert über die Instrumente der nationalen und internationalen Geld- und Kapitalmärkte. Dazu zählen die Emissionen öffentlicher wie hypotheckenbesicherter Pfandbriefe, kurzfristiger Inhaberschuldverschreibungen auf Basis des Commercial-Paper(CP)-Programms und mittel- bis langfristiger Inhaberschuldverschreibungen auf Basis des Debt Issuance Programme sowie der Programme für strukturierte Emissionen und Zertifikate. Ergänzt werden diese Aktivitäten durch die Platzierung von Namensschuldverschreibungen und Schuldscheindarlehen. Des Weiteren werden auch die Repo- und Leihemärkte sowie Tages- und Termingelder zur Liquiditätsaufnahme und -anlage durch die DekaBank genutzt.

Personalbericht

Die Gesamtmitarbeiterzahl der Deka-Gruppe nahm in den ersten sechs Monaten 2018 leicht auf 4.671 (Ende 2017: 4.649) zu. Bei der Mitarbeiterzahl wird die Anzahl der bestehenden Arbeitsverhältnisse (befristet und unbefristet) zum Stichtag gezählt. Hierzu gehören ruhende Arbeitsverhältnisse sowie Ausbildungs- und Praktikantenverträge. Die ergebnisrelevanten Mitarbeiterkapazitäten (MAK) erhöhten sich gegenüber dem Jahresende 2017 (4.078) ebenfalls nur geringfügig auf 4.102. Die MAK umfassen arbeitszeitanteilig Personen, die aktiv an Arbeitsprozessen der Deka-Gruppe beteiligt sind.



Siehe auch:
Liquiditätsrisiken
Seite 35, ff

Prognosebericht

Zukunftsgerichtete Aussagen.....	25
Erwartete gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen	25
Erwartete Geschäfts- und Ergebnisentwicklung.....	27
Erwartete Finanz- und Risikolage	28

Zukunftsgerichtete Aussagen

Die Planungen der Deka-Gruppe beruhen auf Annahmen zur zukünftigen wirtschaftlichen Entwicklung, die aus heutiger Sicht am wahrscheinlichsten sind. Die Aussagen zur erwarteten Entwicklung in der zweiten Jahreshälfte 2018 sind jedoch mit Unsicherheiten behaftet.

Die tatsächlichen Entwicklungen der internationalen Kapital-, Geld- und Immobilienmärkte oder der Geschäftsfelder der Deka-Gruppe können deutlich von den unterstellten Annahmen, die unter anderem auf der Grundlage von Expertenschätzungen ermittelt wurden, abweichen. Die Risikosituation der Deka-Gruppe ist im Risikobericht zusammengefasst dargestellt. Das Eintreten der dort aufgeführten Risiken, beispielsweise infolge von Stresssituationen oder Adressenausfällen, könnte im weiteren Verlauf des Geschäftsjahres 2018 zu negativen Planabweichungen führen. Umgekehrt können Chancen zur Folge haben, dass die Erwartungen übertroffen werden.

Erwartete gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Das zweifache Anheben der Leitzinsen in den Vereinigten Staaten und das angekündigte Auslaufen der Anleihekäufe durch die EZB bestätigen die Erwartungen der DekaBank, dass die Notenbanken vor dem Hintergrund einer weltwirtschaftlichen Erholung eine geldpolitische Wende einleiten. Sollte diese weiterhin entlang der Erwartungen der Anleger vorstattengehen, dürfte die Konjunktur- und Gewinndynamik der Aktienmärkte intakt bleiben.

Für das Jahr 2018 geht die DekaBank von einem weltwirtschaftlichen Wachstum von 3,8 Prozent aus, wobei sich insbesondere höhere Erwartungen an das Wachstum in den USA bemerkbar machen. Die für die Weltwirtschaft vorhergesagte Inflationsrate liegt bei 3,2 Prozent; damit nähert sie sich wie erwartet langsam an die Inflationsziele der Notenbanken an.

Für den Euroraum wird von einer Steigerung des Bruttoinlandsprodukts um 2,2 Prozent ausgegangen. Die Erholung in Spanien, Irland und Portugal dürfte sich fortsetzen. Risiken für die Stabilität des Euroraums bestehen unter anderem in der künftigen wirtschaftspolitischen Ausrichtung Italiens. Deutschland wird den Prognosen zufolge ein etwas geringeres Wachstum als im Vorjahr erreichen. Risiken erwachsen unter anderem aus dem protektionistischen Kurs der US-Regierung sowie den nach wie vor unklaren Rahmenbedingungen des Brexit.

Nach der zufriedenstellenden Dynamik in den ersten Monaten, auch begünstigt durch die Steuer-senkungen, sollten die USA in diesem Jahr ein BIP-Wachstum von 2,8 Prozent erreichen. Der Beschäftigungsaufbau könnte sich fortsetzen, doch ist noch unklar, inwieweit sich dies in einer höheren Lohndynamik widerspiegeln wird. Der Inflationsdruck sollte weiterhin nur langsam zunehmen.

Für die Schwellenländer geht die DekaBank auch für dieses Jahr von einem Wirtschaftswachstum von annähernd 5 Prozent aus. Risiken gehen unter anderem von der Türkei aus, wo sich der Verfall der türkischen Lira bei hoher Inflation ungebremst fortsetzt. Auch in Argentinien, wo der Leitzins massiv angehoben wurde, ist die Situation fragil. Der Handelsstreit zwischen China und den USA könnte sich ebenfalls wachstumsbremsend auswirken.

Erwartete Entwicklung der Kapitalmärkte

Im Euroraum ist die geldpolitische Wende mit dem angekündigten Auslaufen des Wertpapierkaufprogramms eingeleitet. Angesichts der nur langsam steigenden Inflation sollte diese aber in kleinen Schritten erfolgen. Leitzinserhöhungen durch die EZB sind frühestens ab Herbst 2019 zu erwarten. Damit bleiben die Geldmarktsätze fest verankert und es ist von einem vergleichsweise moderaten Anstieg der Anleiherenditen auszugehen.

Für die USA ist mit weiteren Anhebungen des Leitzinsintervalls zu rechnen. Deren Ausmaß und Tempo wird vor allem davon abhängen, als wie stark die US-Notenbank den Preisauftrieb einschätzt. Aktuell deutet sich jedoch keine übertrieben hohe Inflationsentwicklung an. Nach dem deutlichen Renditeanstieg am US-Rentenmarkt in den ersten Monaten des Jahres und der anschließenden kräftigen Verflachung der Kurve dürften die Renditen nur maßvoll ansteigen.

Der deutsche Aktienmarkt ist derzeit von keiner besonders starken positiven Dynamik geprägt. Die Zuwachsraten bei Unternehmensgewinnen im zweiten Quartal dürften sogar leicht rückläufig ausfallen. Zuletzt haben aber die Analysten ihre Gewinnprognosen angehoben und die Aussicht auf eine positive Aktienmarktentwicklung im weiteren Jahresverlauf hat sich etwas aufgehellt.

Erwartete Entwicklung der Immobilienmärkte

Die DekaBank erwartet die stärksten Mietanstiege für die Büromärkte Stockholm, Amsterdam, Berlin, Frankfurt und Lyon. In London dürfte die Spitzenmiete in der City vor weiteren Korrekturen stehen. Gründe hierfür sind insbesondere die anhaltend rege Bautätigkeit aber auch der näher rückende Brexit. Grundsätzlich ist eine Verlangsamung beim Mietwachstum in Europa zu erwarten. Bei den Renditen dürfte im laufenden Jahr der Boden gefunden werden. Mit einem Anstieg ist angesichts des Niedrigzinsumfelds erst auf mittlere Sicht zu rechnen.

In den USA dürfte das Angebot an kurzfristig verfügbaren Büroflächen an einigen Standorten knapp werden, unter anderem in Märkten mit hoher Nachfrage des High-Tech-Sektors wie in Boston, Seattle oder San Francisco. Die höchsten Mietanstiege erwartet die DekaBank in Atlanta, Downtown Manhattan und Seattle. Insgesamt dürfte sich das Mietwachstum in den USA jedoch weiter verlangsamen. Infolge der behutsamen Leitzinserhöhungen wird landesweit mit moderaten Anstiegen der Cap Rates gerechnet.

Der Ausblick für die Mietmärkte in der Region Asien/Pazifik bleibt positiv. Für Märkte wie Tokio, Sydney oder Melbourne, die in den vergangenen Jahren stetig steigende Spitzenmieten aufwiesen, zeichnet sich allerdings eine deutliche Verlangsamung ab. Das kräftigste Wachstum wird für Singapur erwartet. Das Abwärtspotenzial bei den Renditen dürfte im weiteren Jahresverlauf begrenzt sein.

Erwartete Geschäfts- und Ergebnisentwicklung

Das zum Jahresbeginn gestartete Initiativenprogramm DekaPro wird im zweiten Halbjahr entlang der definierten Programmschwerpunkte fortgeführt. Hierdurch wird die kundenzentrische Ausrichtung der Deka-Gruppe noch tiefer im Geschäftsmodell und der Organisation verankert.

An den im Konzernlagebericht 2017 aufgestellten Erwartungen für das Gesamtjahr 2018 hält die Deka-Gruppe fest. Das Wirtschaftliche Ergebnis der Deka-Gruppe sollte sich zum Jahresende 2018 leicht über dem Wert von 2017 bewegen. Es stellt damit nach wie vor die Ausschüttungsfähigkeit der DekaBank und die im Rahmen der Kapitalsteuerung notwendige Thesaurierung sicher.

Für das Jahr 2018 wird von einem leichten Anstieg der Total Assets ausgegangen, der auf einer weiterhin hohen Nettovertriebsleistung beruht. Dabei wird unterstellt, dass auch im verbleibenden Jahr deutliche Kurskorrekturen nach unten ausbleiben werden.

Das Geschäftsfeld Asset Management Wertpapiere erwartet, auch unterstützt durch ein wachsendes Volumen im Multikanalvertrieb, eine deutlich positive Nettovertriebsleistung im Retailgeschäft, jedoch weiterhin unterhalb des sehr hohen Werts aus dem Jahr 2017. Im institutionellen Geschäft wird ebenfalls eine positive Nettovertriebsleistung erwartet. Risiken bestehen unter anderem in politischen und konjunkturellen Belastungen mit der Folge von rückläufigen Aktienkursen und steigenden Risikoprämien sowie in Marktzinserwartungen aufgrund steigender Inflationserwartungen.

Das Geschäftsfeld Asset Management Immobilien strebt für 2018 nach wie vor eine Verbesserung der Nettovertriebsleistung sowie der Marktposition im institutionellen Geschäft an. Sowohl für Sparkassen als auch für weitere institutionelle Kunden sollen Produkte und Dienstleistungen im Rahmen des Deka Immobilien-Kompasses weiter ausgebaut werden. Risiken für die weitere Entwicklung resultieren aus den unsicheren Rahmenbedingungen für die Umsetzung der Transaktionsplanung. Zudem bestehen Wertänderungsrisiken aufgrund der langanhaltenden Hochphase auf den Immobilienmärkten.

Das Geschäftsfeld Asset Management Services wird in Fortführung der eingeschlagenen Multi-Kanalstrategie das Angebot an Funktionalitäten und Tools für die Wertpapierinvestments von Selbstentscheidern sowie die digitale Vermögensverwaltung in der Internetfiliale der Sparkassen weiter ausbauen. Entlang des Wachstums im Asset Management wird auch die Verwahrstellenfunktion weiter gestärkt. Risiken für die künftige Entwicklung bestehen unter anderem im steigenden Margendruck für Verwahrstellen sowie in möglichen Kostensteigerungen durch noch höhere regulatorische Anforderungen an das Wertpapiergeschäft im Retailsegment.

Das Geschäftsfeld Kapitalmarkt wird die Weiterentwicklung der Produkte sowie den Ausbau der Infrastrukturdienstleistungen fortsetzen und damit einhergehend die Positionierung als Produkt- und Lösungsanbieter weiterentwickeln. Risiken erwachsen insbesondere aus einer Verschärfung des Provisionsdrucks einer durch politische Ereignisse hervorgerufenen geringeren Kundenaktivität sowie regulatorischen Eingriffen in die Produkt- und Konditionengestaltung.

Das Geschäftsfeld Finanzierungen strebt für das Gesamtjahr 2018 eine Ausweitung des Neugeschäfts in den definierten Core-Segmenten an. Die geplante Erhöhung des Brutto-Kreditvolumens dient dabei als Basis für nachhaltige Ergebnisbeiträge des Geschäftsfelds. Risiken liegen unter anderem in politischen Krisen, welche die wirtschaftlichen Perspektiven der bearbeiteten Kreditsegmente beeinträchtigen und einen Wertberichtigungsbedarf oder einen höheren Eigenkapitalbedarf durch negative Ratingmigrationen nach sich ziehen könnten.

Erwartete Finanz- und Risikolage

Die Deka-Gruppe rechnet für die restlichen Monate des laufenden Jahres mit einer weiterhin soliden Finanzlage bei einem leichten Anstieg der Bilanzsumme, auch aufgrund eines geplanten Ausbaus des Kreditgeschäfts. Die Bilanzsteuerung wird bereits auf die sichere Einhaltung der Leverage Ratio von 3,0 Prozent ausgerichtet. Die Liquiditätssituation wird auf einem weiterhin auskömmlichen Niveau erwartet.

Die harte Kernkapitalquote (fully loaded) wird im Zuge des geplanten Volumenausbaus bei Spezial- und Immobilienfinanzierungen im verbleibenden Geschäftsjahr 2018 voraussichtlich rückläufig sein, sich aber oberhalb von 13 Prozent bewegen.

Die Europäische Bankenaufsicht (EBA) hat im Oktober 2017 eine aufsichtliche Interpretation zur Eigenmittelunterlegung von Garantien auf Anlagen in Investmentfonds vorgelegt. Die Anwendung hätte gravierende Auswirkungen auf die regulatorischen Kapitalquoten zur Folge. Eine von der Industrie entwickelte Alternativlösung zur Behandlung der Kreditrisiken aus Garantiefonds und Riesterprodukten wurde im Rahmen der ECON-Sitzung Mitte Juni 2018 in das Gesetzgebungsverfahren zur CRR II eingebracht und dort positiv votiert. Der Vorschlag geht nun in die Trilog-Verhandlungen zur CRR II ein. Mögliche Übergangsbestimmungen bis zur Erstanwendung der Vorgaben sind derzeit noch nicht definiert, ebenso sind weitere Fragestellungen zur Kapitalunterlegung noch offen. Insgesamt ist eine materielle Auswirkung insbesondere auf die regulatorischen Kapitalquoten zu erwarten. Branchenweit könnte auch das Angebot der entsprechenden Produkte im Markt negativ beeinflusst werden.

Die Auslastung der Risikokapazität wird sich gemäß der Planung, trotz eines moderaten Anstiegs, auch künftig auf unkritischem Niveau bewegen. Auch hier wirkt sich hauptsächlich das geplante höhere Neugeschäft im Geschäftsfeld Finanzierungen aus.

Risikobericht

Risikopolitik und -strategie.....	29
Gesamtrisikoposition im ersten Halbjahr 2018	30
Adressenrisiken	31
Marktpreisrisiken	34
Liquiditätsrisiken.....	35
Operationelle Risiken	36
Geschäftsrisiko	37
Reputationsrisiko.....	37
Weitere Risiken.....	37

Risikopolitik und -strategie

Die Grundsätze der Risikopolitik und -strategie der Deka-Gruppe blieben im Vergleich zur Darstellung im Konzernlagebericht 2017 weitgehend unverändert. Zur Erreichung ihrer unternehmerischen Ziele geht die Deka-Gruppe im Rahmen der strategischen Vorgaben auch Risiken ein. Diese Risiken werden mittels einer übergreifenden, das heißt alle Risikoarten sowie Geschäftsfelder, Vertrieb und Zentralbereiche umfassenden, Risikosteuerung begrenzt, um den Unternehmenserfolg der Deka-Gruppe zu sichern. Den Rahmen für das Unternehmens- und Risikomanagement bildet das übergreifende Konzept zum Risikoappetit (Risk Appetite Framework – RAF), welches die maßgebliche Grundlage für die Angemessenheit der internen Kapital- und Liquiditätsausstattung (ICAAP/ILAAP) ist und einen integralen Bestandteil des Strategiesystems der Deka-Gruppe darstellt.

Risikomanagement und -controlling werden fortlaufend sowohl organisatorisch als auch im Hinblick auf die Risikomodellierung unter Berücksichtigung der aufsichtlichen Anforderungen überprüft und bei Bedarf punktuell weiterentwickelt.

Die Umsetzung der erweiterten Vorgaben der MaRisk, welche die regulatorische Grundlage auf deutscher Ebene darstellen, wurde im Berichtszeitraum weiter vorangetrieben. Dies betrifft zum einen die Datenarchitektur und das Datenqualitätsmanagement von Risikodaten sowie das diesbezügliche Berichtswesen, zum anderen die Anforderungen der MaRisk an Risikokultur und Governance. Darüber hinaus koordiniert das im Bereich Geschäftsservice eingerichtete Zentrale Auslagerungsmanagement der Deka-Gruppe (ZAMD) die Weiterentwicklung von Auslagerungsstrategie und -governance. Die Grenzen der Auslagerbarkeit von Kontroll- und Kernbankbereichen werden strikt eingehalten.

Die im Rahmen der Finalisierung von Basel III (Basel IV) vorgesehenen Änderungen am Kreditrisikostandardansatz (KSA) und am Internal Rating Based Approach (IRB-Ansatz) werden weiterhin auch mit Blick auf mögliche ökonomische Auswirkungen beobachtet. Dasselbe gilt für die grundlegende Überarbeitung des Rahmenwerks zur Messung von Marktpreisrisiken (Fundamental Review of the Trading Book – FRTB) und die geplante Einführung des Standardised Measurement Approach (SMA) als neue Berechnungsmethode für die Eigenkapitalunterlegung operationeller Risiken, welche unter Umständen ebenfalls Auswirkungen auf die Säule II des Basel-Regelwerks haben könnten.

Parameteraktualisierungen von Migrationsmatrizen und Verlustquoten führten in Summe zu einem risikosenkenden Effekt bei der Ermittlung der Adressenrisiken. Bei den makroökonomischen Stresstests hatten die zum Stichtag 31. März 2018 produktiv genommenen Modellanpassungen insgesamt nur moderate

Auswirkungen auf die prognostizierte Auslastung der Risikokapazität. Im Einzelnen wurde das Proxymodell zur Adressenrisikoberechnung durch die Anbindung des Produktivmodells abgelöst. Auch bei der Abbildung des Geschäftsrisikos und des hierbei berücksichtigten Provisionsergebnisses wurden methodische Änderungen vorgenommen.

Gesamtrisikoposition im ersten Halbjahr 2018

Die im Risikobericht dargestellte Gesamtrisikoposition bezieht sich auf die Risikoposition der Deka-Gruppe insgesamt und entspricht damit der Definition, die auch der Darstellung der Geschäfts- und Ergebnisentwicklung der Deka-Gruppe im Wirtschaftsbericht zugrunde liegt. Die Darstellung fokussiert sich hierbei auf die aus Gruppensicht relevanten Risiken.

In einem Umfeld von weiterhin niedrigen Zinsen und moderaten Volatilitäten haben Marktentwicklungen keine wesentliche Veränderung der Risikoposition ausgelöst. Die Auslastung des maximalen Risikoappetits bewegte sich über den gesamten Halbjahreszeitraum im unkritischen Bereich. Auch die Liquiditätssituation der Deka-Gruppe war durchweg sehr auskömmlich.

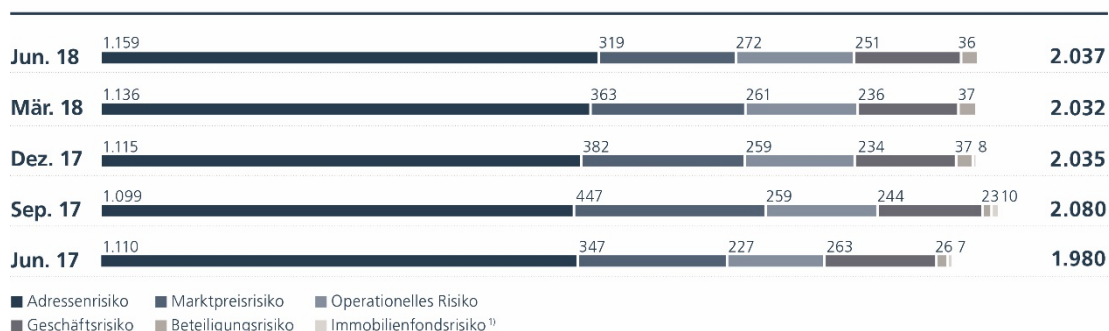
Das Gesamtrisiko der Deka-Gruppe (Value-at-Risk – VaR; Konfidenzniveau 99,9 Prozent, Haltedauer ein Jahr) war im Vergleich zum Bilanzstichtag 2017 (2.035 Mio. Euro) nahezu unverändert und betrug 2.037 Mio. Euro. Dem zugrunde lagen Anstiege beim Adressen-, Geschäfts- und operationellen Risiko einerseits und Risikorückgänge beim Marktpreis- und Beteiligungsrisiko andererseits.

Die Auslastung des allozierten Risikokapitals war auf Ebene der Deka-Gruppe und in allen Geschäftsfeldern unkritisch. Der gegenüber Ende 2017 unveränderte Risikoappetit von 3.700 Mio. Euro war zum 30. Juni 2018 zu lediglich 55,0 Prozent ausgelastet (Ende 2017: 55,0 Prozent).

Dem nahezu unveränderten Gesamtrisiko stand eine geringfügige Erhöhung der Risikokapazität auf 5.949 Mio. Euro gegenüber (Ende 2017: 5.912 Mio. Euro), die auf verschiedene sich im Wesentlichen kompensierende Entwicklungen der Deckungspotenzialpositionen zurückzuführen war. Die Auslastung der Risikokapazität bewegte sich mit 34,2 Prozent nochmals leicht unter dem unkritischen Jahresendwert 2017 (34,4 Prozent). Die Auslastung des maximalen Risikoappetits, in dessen Berechnung das Nachrangkapital (einschließlich des AT1-Kapitals) nicht einbezogen wird, ging auf 45,8 Prozent (Ende 2017: 46,1 Prozent) zurück.

Die Risikokapazität war auch in den regelmäßig untersuchten risikoartenübergreifenden Stressszenarien zum Halbjahresresultimo in allen Szenarien nicht voll ausgelastet. In den meisten betrachteten Szenarien lag die Auslastung der Risikokapazität während des Berichtszeitraums sowie zum Bilanzstichtag deutlich unter dem Frühwarnschwellenwert von 80 Prozent. Ausnahmen sind die Szenarien, in welchen eine Verschärfung der Euro-Schuldenkrise sowie der Ausfall systemrelevanter Banken betrachtet werden. Auch in diesen beiden Szenarien blieb die Auslastung der Risikokapazität deutlich unter 100 Prozent.

Risiko der Deka-Gruppe im Jahresverlauf in Mio. € (Abb. 14)



¹⁾Das Immobilienfondsrisiko ist seit 1. Januar 2018 im Marktpreisrisiko enthalten.

Adressenrisiken

Aktuelle Risikosituation

Das auf Basis des Credit-Value-at-Risk (CVaR) ermittelte Adressenrisiko (Konfidenzniveau 99,9 Prozent, Haltedauer ein Jahr) stieg im ersten Halbjahr 2018 leicht auf 1.159 Mio. Euro (Ende 2017: 1.115 Mio. Euro).

Der Risikoanstieg rührt vornehmlich aus erhöhten Migrationsrisiken infolge der Spreadausweitung bei Anleihen aufgrund der Ankündigung der Europäischen Zentralbank über die voraussichtliche Drosselung und anschließende Einstellung des Anleihekaufprogramms zum Jahresende. Zusätzlich wirkten Neuabschlüsse im Transportmittel- und Infrastrukturfinanzierungsgeschäft sowie die Erhöhung von Sicherungsgeberpositionen risikoerhöhend. Zu einem wesentlichen Anteil wird der Risikoanstieg durch die Parameteraktualisierung von Migrationsmatrizen und Verlustquoten zum Jahresbeginn kompensiert. Zum anderen wirkten Syndizierungen von Projektfinanzierungen und die Volumenreduktion von Immobilienfinanzierungen risikomindernd.

Bei Betrachtung der Risikolage des Klumpenportfolios auf Basis der Expected-Shortfall-Rückverteilung ergab sich im absoluten Vergleich zum Bilanzstichtag 2017 ein moderater Anstieg. Der relative Anteil des Klumpenportfolios am Gesamtportfolio ist im Gleichklang zur Gesamtentwicklung leicht gestiegen.

Das auf Adressenrisiken allozierte Risikokapital von nur noch 1.945 Mio. Euro (Ende 2017: 2.015 Mio. Euro) war lediglich zu 59,6 Prozent (Ende 2017: 55,3 Prozent) ausgelastet.

Das Brutto-Kreditvolumen nahm gegenüber dem Stand zum Jahresende 2017 (136,8 Mrd. Euro) um 7,8 Mrd. Euro auf 144,6 Mrd. Euro zu. Ein wesentlicher Teil des Anstiegs betraf das Risikosegment Finanzinstitutionen, wo sich höhere Einlagen bei der Bundesbank ebenso auswirkten wie der Anstieg des Bondportfolios. Das höhere Volumen besicherter Aktiengeschäfte führte zudem zu einem höheren Bruttovolumen im Risikosegment Unternehmen. Das Risikosegment Fonds war in erster Linie durch einen größeren Umfang an herausgegebenen Leihe-Sicherheiten geprägt. Im Kreditgeschäft erhöhte sich das Volumen aufgrund von überwiegend besicherten Finanzierungsdarlehen mit verschiedenen Infrastruktur-, Transport-, Export- und Immobilienfinanzierungen. Im Risikosegment Öffentliche Hand Inland hingegen fiel das Brutto-Kreditvolumen im Zuge eines rückläufigen Bestands an Bundesländeranleihen. Der Anteil des Schiffsportfolios am Brutto-Kreditvolumen ging unter anderem aufgrund von Verkäufen auf 0,8 Prozent (Ende 2017: 0,9 Prozent) zurück. Aufgrund des weiterhin schwierigen Marktumfelds wird das Schiffskreditportfolio weiter laufend überwacht und eng begleitet.

Brutto-Kreditvolumen in Mio. € (Abb. 15)

	30.06.2018	31.12.2017
Finanzinstitutionen	77.723	72.527
Sparkassen	7.278	7.177
Unternehmen	12.720	12.260
Öffentliche Hand Ausland	2.396	2.710
Öffentliche Hand Inland	10.245	11.255
Transport- und Exportfinanzierungen	5.646	5.193
Immobilienrisiken	9.151	8.771
Fonds (Geschäfte und Anteile)	16.709	14.502
Sonstige	2.755	2.420
Gesamt	144.621	136.817

Das Netto-Kreditvolumen erhöhte sich aufgrund der vorgenannten Effekte um 14,0 Mrd. Euro auf 68,9 Mrd. Euro zum 30. Juni 2018 und zeigte damit einen deutlich stärkeren Anstieg als das Brutto-Kreditvolumen. Hierbei wirkte sich die erstmalige Netto-Anrechnung im Ausweis von Geschäften mit inländischen öffentlichen Adressen beziehungsweise Adressen mit Gewährträgerhaftung aus. Der Volumenzuwachs im besicherten Geschäft wirkte sich dabei aufgrund der Abzugspositionen bei der Überleitung vom Brutto- zum Netto-Kreditvolumen nicht wesentlich aus. Dabei kam vor allem das Netting von Leihgeschäften insbesondere durch deren Anstieg im Risikosegment Fonds sowie die Besicherung von Darlehen im Wesentlichen durch den Anstieg in den Risikosegmenten Transport- und Exportfinanzierungen und Immobilienrisiken zum Tragen. Somit war der auch im Netto-Kreditvolumen beobachtbare Anstieg im Risikosegment Finanzinstitutionen vor allem auf höhere Einlagen bei der Deutschen Bundesbank sowie auf ein größeres Bondportfolio zurückzuführen.

Netto-Kreditvolumen in Mio. € (Abb. 16)

	30.06.2018	31.12.2017
Finanzinstitutionen	30.340	24.637
Sparkassen	6.919	6.722
Unternehmen	6.226	6.396
Öffentliche Hand Ausland	1.684	1.771
Öffentliche Hand Inland	9.873	2.331
Transport- und Exportfinanzierungen	712	670
Immobilienrisiken	1.583	1.695
Fonds (Geschäfte und Anteile)	8.859	8.306
Sonstige	2.754	2.400
Gesamt	68.950	54.928

Aufgrund der höheren Bundesbank-Einlagen und vermehrter Repo-Geschäfte mit dem zentralen Kontrahenten EUREX sowie einer Ausweitung der Geschäfte mit Adressen in Frankreich entfiel ein bedeutender Teil des Anstiegs vom Brutto-Kreditvolumen auf den Euroraum, dessen Anteil von 70,9 Prozent zum Jahresende 2017 auf nunmehr 71,6 Prozent zulegte. Das auf Deutschland entfallende Brutto-Kreditvolumen erhöhte sich um 4,7 Mrd. Euro auf 65,6 Mrd. Euro. Im Euroraum entfallen auf Adressen in Luxemburg 15,5 Mrd. Euro des Brutto-Kreditvolumens. Der Anteil des Brutto-Kreditvolumens für Adressen in Frankreich liegt bei nur 5,7 Prozent. In den EU-Staaten außerhalb des Euroraums lag das Brutto-Kreditvolumen vor allem infolge höherer Repo-Leihe- und Anleihe-Volumina sowie vermehrten Darlehen mit britischen Kontrahenten über dem Jahresendstand 2017. In den OECD-Staaten außerhalb der Europäischen Union gab es nur geringfügige Veränderungen.

Netto-Kreditvolumen nach Risikosegmenten und Rating (Abb. 17)

	Ø PD in bps	Ø-Rating 30.06.2018	30.06.2018	Ø PD in bps	Ø-Rating 31.12.2017	31.12.2017
Finanzinstitutionen	5	A+	30.340	7	A	24.637
Sparkassen	1	AAA	6.919	1	AAA	6.722
Unternehmen	12	2	6.226	12	2	6.396
Öffentliche Hand Ausland	8	A	1.684	5	A+	1.771
Öffentliche Hand Inland	1	AAA	9.873	1	AAA	2.331
Verkehrs- und Sozialinfrastruktur	18	3	677	19	3	675
Transport- und Exportfinanzierungen	156	8	712	193	9	670
Energie- und Versorgungsinfrastruktur	53	6	1.967	59	6	1.606
Immobilienrisiken	11	2	1.583	10	A-	1.695
Retail	3	AA	109	3	AA	119
Fonds (Geschäfte und Anteile)	12	2	8.859	14	2	8.306
Gesamtergebnis	8	A-	68.950	11	2	54.928

Das auf Kreditnehmer in den Ländern Italien und Spanien entfallende Brutto-Kreditvolumen hat sich gegenüber dem Jahresende 2017 (4,3 Mrd. Euro) moderat auf 3,8 Mrd. Euro verringert. Der Rückgang resultiert maßgeblich aus Repo-Geschäften mit spanischen Kontrahenten. Das auf Kreditnehmer in Großbritannien entfallende Brutto-Kreditvolumen nahm gegenüber dem Jahresende 2017 (19,9 Mrd. Euro) aufgrund von Repo-Leihe-Geschäften mit britischen Kapitalmarkt-Adressen sowie eines größeren Engagements in Anleihen auf 21,1 Mrd. Euro zu.

Der Schwerpunkt des Brutto-Kreditvolumens lag unverändert im kurzfristigen Bereich. Der Anteil der Geschäfte mit einer Restlaufzeit von unter einem Jahr betrug zur Jahresmitte 2018 41,5 Prozent (Ende 2017: 42,1 Prozent). Der Anteil von Laufzeiten ab zehn Jahren belief sich auf 3,8 Prozent, verglichen mit 3,4 Prozent zum Bilanzstichtag 2017. Die durchschnittliche juristische Restlaufzeit des Brutto-Kreditvolumens blieb bei 2,7 Jahren (Ende 2017: 2,7 Jahre).

Die Risikokonzentration des Kreditportfolios hat sich im ersten Halbjahr 2018 erhöht. Zur Jahresmitte entfielen 21,1 Prozent (Ende 2017: 18,4 Prozent) des gesamten Brutto-Kreditvolumens auf Kreditnehmereinheiten mit einem Bruttolimit von mindestens 2,5 Mrd. Euro beziehungsweise mit einem Netto-Gesamtlimit von mindestens 1,0 Mrd. Euro (Klumpenadressen). Die Anzahl der Klumpenadressen erhöhte sich um 13 auf nunmehr 32. Ursächlich ist auch hier die geänderte Anrechnung von Geschäften mit öffentlichen Adressen, da hierdurch erhöhte Netto-Limite vergeben werden mussten. Eine Erhöhung des Risikos fand dabei nicht statt. 65,6 Prozent des Klumpenportfolios betrafen Adressen der inländischen öffentlichen Hand, Sparkassen und der sonstigen Verbundpartner. Vom Netto-Kreditvolumen entfielen 20,3 Prozent auf Klumpenadressen (Ende 2017: 9,4 Prozent).

Zum Stichtag 30. Juni 2018 entfielen, wie schon zum Bilanzstichtag 2017, weniger als 3 Prozent des Netto-Kreditvolumens auf Schattenbankunternehmen gemäß dem Principal-Ansatz (Limitauslastung 96 Prozent) und weniger als 1 Prozent auf Schattenbankunternehmen nach dem Fallback-Ansatz (Limitauslastung 71 Prozent). Die Auslastungen werden als vertretbar angesehen, auch in Anbetracht des durchschnittlichen Ratings der Schattenbankunternehmen von A gemäß DSGVO-Masterskala.

Die durchschnittliche Ratingnote des Brutto-Kreditvolumens lag unverändert bei 2 gemäß DSGVO-Masterskala. Die Ausfallwahrscheinlichkeit betrug durchschnittlich 13 bps (Ende 2017: 12 bps). Im Netto-Kreditvolumen konnte eine Ratingverbesserung um eine Note auf A- erreicht werden, nicht zuletzt durch einen Volumenanstieg mit gut gerateten Adressen wie der Deutschen Bundesbank und öffentlichen Adressen. Darüber hinaus verringerte sich die Ausfallwahrscheinlichkeit von 11 bps zum Jahresende 2017 auf 8 bps durch die leicht verbesserten Ratingnoten bei eigenen Sondervermögen mit hohem Volumen sowie eine geringere Inanspruchnahme im mittleren Bonitätsbereich.

Das für das Gesamtportfolio angestrebte Zielrating im Investmentgrade-Bereich (5 oder besser) wird weiterhin sicher erreicht. 92,1 Prozent des Netto-Kreditvolumens blieben in der nach Ratingklassen gruppierten Verteilung im Vergleich zum Jahresende 2017 unverändert.

Marktpreisrisiken

Aktuelle Risikosituation

Das Marktpreisrisiko auf Ebene der Deka-Gruppe (gemessen mittels Value-at-Risk mit einem Konfidenzniveau von 99,9 Prozent und einer Haltedauer von einem Jahr) hat sich gegenüber dem Jahresende 2017 (382 Mio. Euro) deutlich auf 319 Mio. Euro reduziert. Der Rückgang ist im Wesentlichen auf ein verringertes Spreadrisiko zurückzuführen. Der Effekt aus der per 1. Januar 2018 erfolgten Integration des zuvor separat quantifizierten Immobilienfondsrisikos auf die Messung der Marktpreisrisiken war dagegen vernachlässigbar.

Die Auslastung des für das Marktpreisrisiko allozierten Risikokapitals in Höhe von 1.020 Mio. Euro (Ende 2017: 865 Mio. Euro) ist mit 31,3 Prozent als sehr moderat einzuschätzen.

Gemessen am Value-at-Risk mit einem Konfidenzniveau von 99,0 Prozent und einer Haltedauer von zehn Tagen belief sich das Marktpreisrisiko für die Deka-Gruppe (ohne Garantien) zum Halbjahresstichtag 2018 auf 33,4 Mio. Euro (Ende 2017: 43,8 Mio. Euro). Die Auslastung des operativen Steuerungslimits auf der Ebene Deka-Gruppe ohne Garantien in Höhe von 69 Mio. Euro betrug 48,4 Prozent und war damit als unkritisch einzustufen. Durch die oben genannte Integration des Immobilienfondsrisikos werden nun auch die Geschäftsfelder Asset Management Wertpapiere und Asset Management Immobilien im Rahmen der operativen Marktpreisrisikosteuerung überwacht. Das Nicht-Kerngeschäft wird seit dem 1. Januar 2018 dem Geschäftsfeld Kapitalmarkt zugeordnet.

Value-at-Risk Deka-Gruppe ohne Garantieprodukte¹⁾ (Konfidenzniveau 99 Prozent, Haltedauer zehn Tage)

in Mio. € (Abb. 18)

Kategorie	30.06.2018						Risikoveränderung
	GF AM Wertpapiere	GF AM Immobilien	GF AM Services	GF Kapitalmarkt	Treasury	Deka-Gruppe ohne Garantien	
Zinsrisiko	0,1	0,4	2,4	24,5	15,8	33,2	-17,0%
Zins allgemein	0,1	0,4	2,3	3,6	10,8	11,9	36,8%
Spread	0,0	0,0	1,4	23,3	11,1	30,2	-23,9%
Aktienrisiko	0,4	0,4	0,8	2,3	2,0	1,8	-48,6%
Währungsrisiko	0,0	0,1	0,2	0,7	4,0	4,4	-47,6%
Gesamtrisiko	0,4	0,6	2,5	24,1	16,5	33,4	-23,7%

¹⁾Risikokennzahlen Zinsrisiko und Gesamtrisiko unter Berücksichtigung von Diversifikation. Inklusive eines emissionspezifischen Spreadrisikos.

Kategorie	31.12.2017			
	Treasury und GF Kapitalmarkt	GF AM Services	Nicht-Kerngeschäft	Deka-Gruppe ohne Garantien
Zinsrisiko	39,1	2,6	4,0	40,0
Zins allgemein	7,8	2,6	1,3	8,7
Spread	38,1	1,6	3,7	39,7
Aktienrisiko	3,7	0,3	0,0	3,5
Währungsrisiko	8,8	0,2	0,5	8,4
Gesamtrisiko	43,0	2,5	3,9	43,8

¹⁾Risikokennzahlen Zinsrisiko und Gesamtrisiko unter Berücksichtigung von Diversifikation. Inklusive eines emissionspezifischen Spreadrisikos.

Der VaR des Spreadrisikos reduzierte sich im Sechsmonatszeitraum auf 30,2 Mio. Euro (Ende 2017: 39,7 Mio. Euro). Der Rückgang resultiert neben einem leichten Positionsabbau in der Liquiditätsreserve im Bereich Treasury insbesondere aus Portfolioumschichtungen und damit einhergehenden höheren Diversifikationseffekten im Geschäftsfeld Kapitalmarkt. Die Risikokonzentration im Spreadrisiko entfiel dem Geschäftsmodell entsprechend vorwiegend auf Anleihen deutscher und US-amerikanischer Emittenten über die Branchen öffentliche Hand, Finanzinstitutionen und Unternehmen.

Der VaR des allgemeinen Zinsrisikos (ohne Berücksichtigung von Risiken aus Garantieprodukten) erhöhte sich gegenüber dem Jahresendstand 2017 (8,7 Mio. Euro) auf 11,9 Mio. Euro. Der Anstieg resultierte vorwiegend aus einem Positionsaufbau von Cross Currency Swaps in der Einheit Treasury.

Das Aktienrisiko verringerte sich gegenüber dem Jahresendstand 2017 (3,5 Mio. Euro) auf 1,8 Mio. Euro und war damit weiterhin unbedeutend.

Das Währungsrisiko, das wie schon im Vorjahr vor allem aus Positionen in britischen Pfund und US-Dollar resultiert, verringerte sich auf einen VaR von 4,4 Mio. Euro (Ende 2017: 8,4 Mio. Euro).

Liquiditätsrisiken

Aktuelle Risikosituation

Die Liquiditätssituation der Deka-Gruppe war über das erste Halbjahr 2018 weiterhin sehr auskömmlich. In allen relevanten Laufzeitbändern der steuerungsrelevanten LAB „Kombiniertes Stressszenario“ mit Fristen von bis zu 20 Jahren waren die Liquiditätssalden deutlich positiv. Gleiches gilt für die alternativ betrachteten Stressszenarien und den Fortführungsansatz. Limite und Frühwarn Grenzen wurden über die gesamte Berichtsperiode eingehalten.

Der Saldo der LAB „Kombiniertes Stressszenario“ der Deka-Gruppe betrug zum Stichtag 30. Juni 2018 im kurzfristigen Bereich (bis zu einer Woche) 7,2 Mrd. Euro (Ende 2017: 6,4 Mrd. Euro). Im Laufzeitbereich bis zu einem Monat belief sich der Liquiditätsüberschuss auf 8,8 Mrd. Euro (Ende 2017: 7,0 Mrd. Euro) und im mittelfristigen Bereich (drei Monate) auf 17,0 Mrd. Euro (Ende 2017: 12,6 Mrd. Euro). Der höhere Liquiditätssaldo auf den vorderen Laufzeitbändern resultiert vorwiegend aus einem Aufbau von unbesicherten Geldaufnahmen und Wertpapierleihegeschäften.

Ein bedeutender Teil der Liquiditätsaufnahme und -bereitstellung ging wie im Vorjahr auf das Geschäft mit Sparkassen und Fonds zurück. Die Deka-Gruppe verfügt über ein hohes Liquiditätspotenzial, das kurzfristig liquidierbar ist. Hier kann sie auf den hohen Bestand an liquiden und zumeist notenbankfähigen Wertpapieren, die nutzbare Überdeckung im Deckungsstock sowie entsprechende Repo-Geschäfte zurückgreifen.

Liquiditätsablaufbilanz Kombiniertes Stressszenario Deka-Gruppe zum 30. Juni 2018 (Abb. 19)

	T1	>T1-1M	>1M- 12M	>12M-5J	>5J-20J	>20J
Liquiditätspotenzial (kumuliert)	11.134	10.929	2.885	-293	34	75
Netto-Zahlungsströme derivative Produkte (kumuliert) ¹⁾	-347	-171	563	-828	-1.738	-1.746
Netto-Zahlungsströme sonstige Produkte (kumuliert)	-6.051	-1.931	9.864	10.784	4.653	852
Liquiditätssaldo (kumuliert)	4.735	8.827	13.312	9.662	2.949	-820
nachrichtlich:						
Netto-Zahlungsströme derivative Produkte nach juristischer Fälligkeit (kumuliert) ¹⁾	-347	-356	-914	-2.454	-3.228	-1.745
Netto-Zahlungsströme sonstige Produkte nach juristischer Fälligkeit (kumuliert)	-6.134	-9.011	-18.566	-1.828	-34	52
Netto-Zahlungsströme nach juristischer Fälligkeit (kumuliert)	-6.481	-9.367	-19.480	-4.282	-3.262	-1.694

¹⁾Inklusive Leiheersatzgeschäfte und emittierter CLNs

Zum 30. Juni 2018 entfielen von der gesamten Refinanzierung 63,2 Prozent (Ende 2017: 60,6 Prozent) auf Repo-Geschäfte, Tages- und Termingelder und weitere Geldmarktprodukte. Die restliche Refinanzierung beruhte auf Kapitalmarktprodukten mit vorwiegend längeren Laufzeitprofilen. Unter Berücksichtigung der Fälligkeitsstruktur des Aktivgeschäfts war das Refinanzierungsprofil ausgewogen. Mit Blick auf die Investorengruppen war die Geldmarktrefinanzierung weiterhin breit aufgestellt. Ein Großteil der Investoren der Geldmarktrefinanzierung sind Finanzdienstleister wie zum Beispiel Clearinghäuser, Börsen sowie Fonds oder große Kreditinstitute und Sparkassen. Auf die Sparkassen entfiel ein Anteil von 14,0 Prozent an der Geldmarktrefinanzierung, während die Fonds einen Anteil von 24,9 Prozent erreichten.

Die regulatorischen Anforderungen der Liquiditätsdeckungsquote (Liquidity Coverage Ratio – LCR) wurden über den gesamten Berichtszeitraum erfüllt. Zur Jahresmitte 2018 stand die LCR-Kennziffer auf Ebene der Deka-Gruppe bei 136,6 Prozent (Ende 2017: 152,5 Prozent). Im Durchschnitt des ersten Halbjahres belief sie sich auf 145,2 Prozent (Durchschnitt 1. Halbjahr 2017: 140,7 Prozent). Sie bewegte sich dabei in einem Band von 136,6 Prozent bis 152,0 Prozent. Damit lag die LCR-Kennziffer immer deutlich oberhalb der für 2018 geltenden Mindestquote von 100,0 Prozent. Mit vollständiger Einführung der LCR trat die auf nationalem Recht beruhende LiqV zum Stichtag 1. Januar 2018 außer Kraft, da für die Deka-Gruppe die Vorschriften der Artikel 411 bis 428 CRR gelten.

Operationelle Risiken

Aktuelle Risikosituation

Der VaR für operationelle Risiken (Konfidenzniveau 99,9 Prozent, Haltedauer ein Jahr) erhöhte sich gegenüber dem Stand zum Jahresende 2017 (259 Mio. Euro) vor dem Hintergrund der Aktualisierung verschiedener Schadensszenariobewertungen moderat auf 272 Mio. Euro. Das für operationelle Risiken allozierte Risikokapital in Höhe von 325 Mio. Euro (Ende 2017: 320 Mio. Euro) war zu 83,7 Prozent ausgelastet. Die Auslastung ist damit unverändert als unkritisch anzusehen.

Das im Rahmen der gruppenweiten Risikoerhebung ermittelte OR-Schadenspotenzial nahm im Zusammenhang mit gestiegenen Geschäftsvolumina sowie aktualisierten Einschätzungen zu Eintrittshäufigkeiten ebenfalls auf 58 Mio. Euro zu (Ende 2017: 56 Mio. Euro). Im Unterschied zum VaR als Verlustobergrenze, welche mit einer bestimmten Wahrscheinlichkeit nicht überschritten wird, stellt das Schadenspotenzial einen Erwartungswert dar, der sich aus der geschätzten Eintrittshäufigkeit und Schadenshöhe sämtlicher OR-Szenarien in der Deka-Gruppe ergibt.

Aufgrund der im BMF (Bundesministerium der Finanzen)-Schreiben zur steuerlichen Behandlung von Aktienhandelsgeschäften um den Dividendenstichtag vom 17. Juli 2017 niedergelegten Finanzverwaltungsauffassung bestehen steuerliche Risiken im Zusammenhang mit der Anrechnung von Kapitalertragsteuern infolge von Aktientransaktionen um den Dividendenstichtag bezogen auf die Jahre 2013 bis 2015. Im Konzernabschluss sind alle Sachverhalte im Einklang mit der Interpretation der maßgebenden steuerlichen Normen und Rechnungslegungsvorschriften durch die DekaBank berücksichtigt.

Darüber hinaus führt die DekaBank eine freiwillige Untersuchung durch, um zu beurteilen, ob sie durch ihre Involvierung Dritten die Ausführung von Wertpapiergeschäften um den Dividendenstichtag und missbräuchliche steuerliche Gestaltungen ermöglicht hat oder ob sie anderweitig in solche Gestaltungen involviert war. Die Untersuchungen zu diesem Sachverhalt sind derzeit noch nicht vollständig abgeschlossen. Auf Basis der derzeit vorliegenden Teilergebnisse hält die DekaBank eine erfolgreiche Inanspruchnahme durch die Finanzverwaltung im Zusammenhang mit diesen Sachverhalten für unwahrscheinlich.

Geschäftsrisiko

Der VaR des Geschäftsrisikos lag zum Halbjahresstichtag bei 251 Mio. Euro und damit leicht über dem Vorjahresendwert (Ende 2017: 234 Mio. Euro). Die unwesentliche Risikoerhöhung beruhte vor allem auf den höheren Prognosewerten des berücksichtigten Provisionsergebnisses im Geschäftsfeld Asset Management Wertpapiere. Das auf 350 Mio. Euro reduzierte allozierte Risikokapital (Ende 2017: 400 Mio. Euro) war zu 71,6 Prozent ausgelastet.

Reputationsrisiko

Reputationsrisiken werden aufgrund ihrer Auswirkungen als Bestandteil und mögliche Verstärker anderer Risikoarten betrachtet. Hier können die bestehenden Risikoarten sowohl Ursache als auch Auswirkung eines Reputationsschadens sein. Die Auswirkungen eines Reputationsschadens konzentrieren sich vorwiegend auf das Geschäfts- und Liquiditätsrisiko.

Weitere Risiken

Beteiligungsrisiko

Der VaR des Beteiligungsrisikos lag zur Jahresmitte 2018 mit 36 Mio. Euro nahezu unverändert auf dem Niveau des Vorjahresultimos (Ende 2017: 37 Mio. Euro). Das allozierte Risikokapital für Beteiligungsrisiken betrug unverändert 60 Mio. Euro.